

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die Interessen der Arbeiterklasse.

Mit der illustrierten Beilage die „Neue Welt“.

Die „Volkswacht“ erscheint täglich Abends außer Sonntag mit dem Datum des folgenden Tages und ist durch die Expedition, Weßgerbergasse 64, durch die Post und durch Colporteurs zu beziehen. Preis vierteljährlich 3,10 Mk., pro Woche 25 Pf. Postzeitungsliste Nr. 6892.

Insertionsgebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfennige, für Vereins- und Versammlungsanzeigen 10 Pfennige. Inserate für die nächste Nummer müssen bis Vormittag 9 Uhr in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 33.

Breslau, Freitag, den 9. Februar 1894.

5. Jahrgang.

Vom Bögling Pobedonoszew's.

Der Czar ist krank; sogar die officiöse Petersburger Telegraph hält es für rathsam, über die Thatsache sich auszusprechen. Möglich, daß die G-fundung, die neuerdings gemeldet wurde, reichere Fortschritte gemacht hat, möglich auch, daß es schlimmer geworden ist mit dem sogenannten Selbstherrscher aller Reußen. Die volle Wahrheit wird man erst nach geraumer Zeit erfahren, wenn entweder sich das Schlimmste nicht mehr verhehlen läßt, oder die völlige Besserung den russischen Hofnachrichten den Luxus ermöglicht, einmal die Wahrheit ungehindert zu sagen. Aber so oder so, die sonderbar verzwickten Verhältnisse Rußlands und damit im Zusammenhange die heikle Lage der europäischen Politik würden vom Ableben dieses einen Mannes Ereignisse von großer Tragweite abhängig machen können. Und so rollt denn die Nachricht von seiner schweren Erkrankung die ganze russische Frage auf.

Nicht als ob Alexander III. als Persönlichkeit an sich durch seinen Willen oder seine Intelligenz sich irgend welche Beachtung hätte verschaffen können. Er ist ungewöhnlich unbedeutend an Geist und Charakter; aber seine Stellung schafft ihm Bedeutung, seine Stellung an der Spitze eines Reiches, das unaufhaltsam einer Katastrophe zutreibt, sei es, daß der aufgehäufte Zündstoff nach außen explodirt, in einem von der Verzweiflung eingegebenen Eroberungskriege oder nach innen sich Luft macht in Revolten aller Art. Wie die Verhältnisse Rußlands sind, können die verschiedensten Zufälle diese Explosionen herbeiführen, die verschiedensten Zufälle, also auch ein Thronwechsel, der die eine Krone an die Stelle einer anderen zum Selbstherrscher aller Reußen macht.

Alexander III. gelangte unter Umständen auf den Thron, die einen Menschen von geringer Intelligenz und schwachem Selbstvertrauen zum Werkzeug eines ihm mit einer gewissen Autorität entgegretenden Mannes von größerer Intelligenz und größerem Selbstvertrauen machen mußten und gemacht haben. Nichts wäre verkehrter, als wenn man in Alexander III. einen eigenwilligen Despoten vermuthen wollte, der planmäßig ein selbstgestecktes Ziel verfolgt. Er hat wenig Einsicht und weiß, daß es ihm an Einsicht mangelt. Was ihm ein gewisses passives Beharrungsvermögen verleiht, ist nur der Glaube an seine göttliche Mission, die irdischen Gesetze des Russenvolkes als Landesvater zu lenken. Aber wie das zu machen sei darüber traut er sich selbst kein Urtheil zu. In seinem ehemaligen Lehrer Pobedonoszew erblickt er den gottgesandten Weisen, der in allen diesen schwierigen Staatsangelegenheiten für seinen kaiserlichen Bögling mit überlegener Intelligenz die richtigen Entscheidungen trifft und das richtige Wort findet.

Pobedonoszew hat von anderen russischen Staatsbeamten den einen Vorzug voraus, daß er sich nicht beständig auf Kosten des Staates bereichert, und diese außergewöhnliche Eigenart verleiht ihm einen moralischen Nimbus, der ihm das Vertrauen des Czaren sichert. Alexander III. thut sich gewiß nicht wenig darauf zu Gute, daß er einen ganz ehrlichen Minister hat. Hat doch einer seiner Vorfahren einmal gesagt: in Rußland stiehlt Alles, mich selbst ausgenommen. Zu dieser strahlenden Tugendhaftigkeit Pobedonoszew's kommt, daß er als ehemaliger Lehrer des Czaren, diesem als Ausbund aller Weisheit gilt, der Rath weiß auch für die schwierigsten politischen Fragen. So ist denn in Wirklichkeit Pobedonoszew Selbstherrscher aller Reußen und nicht Alexander III. Der

in Rußland mächtigste Mann ist nun aber thatsächlich ein engherziger, beschränkter Fanatiker, der argwöhnisch jedes freie Wort unterdrückt, die Polizeiherrschaft im schlimmsten Umfange in Rußland zur Geltung bringt und sein Hauptaugenmerk darauf richtet, der rechtgläubigen russisch-orthodoxen Kirche die Seelen aller andersgläubigen Unterthanen des Czaren zuzuführen, nöthigenfalls mit Gewalt. Seinem Einflusse entstammen alle die rückwärtslosen Maßregelungen, die deutsche Protestanten, polnische Katholiken und polnisch-russische Juden im letzten Jahrzehnt über sich ergehen lassen mußten. Im Bunde mit den Panславisten hat er die Selbstverwaltungs-Einrichtungen der drei halbdutschen Ostprovinzen zerstört, hat dort die russische Sprache zwangsweise in allen Behörden und Schulen eingeführt und ist jetzt am Werk, die Selbständigkeit Finnlands mit den gleichen Mitteln zu Grunde zu richten.

Aber auch im inneren Rußland sucht das gegenwärtige Regiment jeden Funken selbständigen Lebens zu erlöten. Die Gewaltherrschaft des Beamtenhums, der während der vorigen Regierung einige Dämme entgegengesetzt waren, frißt immer weiter um sich, und sogar die Aufhebung der Leibeigenschaft sucht Pobedonoszew wieder rückgängig zu machen. Wenigstens curirt er daran herum, da er das ganze Reformwerk mit einem Schläge nicht vernichten kann. Bezeichnend für ihn ist, daß sein „Lehrcurfus des Civilrechts“, den er schrieb, als er noch Professor war, der aber noch jetzt von den Studirenden gebraucht wird, die Aufhebung der Leibeigenschaft vollständig ignorirt und wieder von „Leibeigenen und anderen Sachen“ spricht. Mit argwöhnischem Eifer verfolgt er insbesondere die glaubensreformatorischen Bewegungen. Das geknechtete russische Volk sucht noch immer Trost für seine Leiden

Gedicht.

Roman von Ferdinand Hermann.

[Nachdruck verboten.]

S) Gerhard Asmus hatte die Livree bereits am Morgen auf dem Wagen des Barons von Dabelstein gesehen und er brauchte nach dieser Wahrnehmung nicht mehr lange zu suchen, um auch den Baron selbst und die beiden Damen, welche er hierher begleitet hatte, zu erspähen.

Dabelstein saß zwischen Lissy und Tante Dorette, und alle drei hatten ihm den Rücken zugewendet, so daß Gerhard nicht zu befürchten brauchte, von ihnen gesehen worden zu sein. Dies zu vermeiden, lag ihm jetzt auch zunächst am Herzen, denn noch nie zuvor hatte er den gewaltigen Abstand, der ihn von der Schwester und der Tochter seines Chefs trennte, so deutlich empfunden, als Angesichts der mit schimmern den Reichthümern und erlesenen Kostbarkeiten besetzten Tafel, welche sie mitten in diese armselige Umgebung hineinzaubern vermocht hatten.

Nein, wenn er in diesem Raume überhaupt verweilen durfte, so war sein Platz viel eher unter den rauhen Männern der Arbeit, als in der Nähe dieser fürstlichen Tafel.

Vorsichtig drückte er die Thüre hinter sich in's Schloß und ließ sich dann an einem der nächsten Arbeitertische nieder, an welchem man ihm auf seine beschiedene Bitte bereitwillig ein Plätzchen einräumte.

Er zürnte sich jetzt, daß er überhaupt hierher gegangen war und es war sein fester Entschluß, sich alsbald zu entfernen, nachdem er eine Erfrischung zu sich genommen habe.

Hastig trank er den ihm vorgelegten Bierkrug zur Hälfte leer, während von dem weißgedeckten Tische her in kurzen Zwischenräumen das lustige Knallen der Champagnerpfropfen, das Aneinanderklängen der Gläser, untermischt mit dem hellen Lachen einer der Damen zu ihm herüber tönte.

Ohne daß er sich eine Erklärung dafür hätte geben können, und weit entfernt von Neid und Mißgunst, berührten ihn alle die Aeußerungen einer ausgelassenen Fröhlichkeit doch seltsam schmerzlich, und schon war er im Begriff, sich unbemerkt, wie er gekommen, wieder zu entfernen, als die allgemeine Unterhaltung im Saale plötzlich eine Wendung nahm, die ihn mit Schrecken erfüllte und ihn zum längeren Verweilen nöthigte.

Die prahlerische und in dieser Umgebung jedenfalls wenig tactvolle Art, in welcher der Baron seinen mitgeführten Reichthum zur Schau gestellt hatte, war vor den Arbeitern von vornherein nicht sehr freundlich beurtheilt worden, und es hatte nicht an allerlei lauten Anzüglichkeiten und Stichelreden gefehlt die indessen wahrscheinlich sehr bald von selbst verstummt sein würden, wenn die vornehme Gesellschaft klug gewesen wäre, ihnen keine Beachtung zu schenken.

Aber der Baron, den es augenscheinlich mit besonderem Behagen erfüllte, diese armen Teufel seine

gesellschaftliche Ueberlegenheit und die Macht des Reichthums recht deutlich fühlen zu lassen, war nur noch trotziger und herausfordernder aufgetreten, und hatte die Leute durch einige verächtliche Bemerkungen, die laut genug hingeworfen waren, um von den zunächst sitzenden verstanden zu werden, zu einer bedenklichen Erbitterung gereizt.

Schon vor Gerhards Eintritt war der Ausbruch eines offenen Conflicts nahe genug gewesen, aber einige besonnene und friedfertige Männer unter den älteren Arbeitern hatten dadurch, daß sie jenen Coreley-Gesang anstimmten, die Ruhe aufrecht erhalten.

Der übermüthige Herr Baron hatte die stillschweigende Dinnahme seiner Beleidigungen wohl für Aeußerung der Feigheit oder der friedliebenden Unterwürfigkeit gegen die Macht des Kapitals genommen; denn er war nur dadurch noch zuversichtlicher geworden, und die zornige Erregung der Arbeiter, deren lauter Ausbruch vorher nur mühselig verhindert worden war, grollte drohend in den Gesprächen, die an jedem der Tische geführt wurden, nach.

Auch Gerhards Nachbarn sprachen sich sehr ungehalten über die prahlerischen, unbescheidenen Fremden aus, welche in dem Gefühl ihrer Ueberlegenheit kein Bedenken trugen, den armen Leuten ihr anspruchsloses Sonntagsvergnügen zu verderben.

„Ich habe vorhin selbst zur Ruhe gemahnt,“ sagte der Eine, „weil mir die armen Frauensimmer leid thaten, die sich in der Gesellschaft befinden.“ „Dem hochmüthigen Burschen da in der Mitte aber hätte ich

ten Glauben. Von dem veränderten Popenthum der rechtgläubigen Kirche wenden sich aber neuerdings die besten Elemente in Scharen ab. Durch protestantische deutsche Colonisten in Südrussland und an der Wolga sind Anregungen zu einer Vergeistigung des religiösen Lebens ausgegangen, die zur Bildung einer allen Formelraum verworfenden Sekte führten. — Nach der deutschen Bezeichnung „Gebet und“ werden diese zu private Religionsübungen sich versammelnden russischen Neuprotestanten „Stundisten“ genannt. Es sollen ihrer bereits Millionen in den südlichen Gouvernements sein. Pobedonoszew verheißt sich nicht, daß diese vorläufig nur religiöse Bewegung (inmal einen politischen Charakter annehmen und dann dem Absolutismus gefährlich werden kann. Er hat versucht, die Bewegung auszustampfen, sie hat aber unter der Verfolgung nur an Umfang gewonnen.

Gleichzeitig sammelt auch die revolutionäre Bewegung neue Kraft, indem sie immer mehr in das sozialistische Fahrwasser einkent. Das Aufblühen einer mächtigen Industrie in den kleincassischen und südrussischen Städten hat erst ein russisches Industrie-Proletariat und damit ein Rekrutierungsgebiet für den Socialismus geschaffen. Auch in Polen hat der Socialismus mächtige Fortschritte gemacht. Bekanntlich nahmen die Kundgebungen am 1. Mai in der Fabrikstadt Lodz einen Umfang an, wie kaum in einer anderen westeuropäischen Stadt, so daß der Warschauer Generalgouverneur Gurko die Gelegenheit zu einer Polizeimeßerei ergriff, die mehreren Hundert Arbeiter das Leben kostete. Gleichzeitig ist auch die nationalpolitische Bewegung erlarkt, so daß ein äußerer Anstoß leicht wieder einmal eine polnische Erhebung herbeiführen könnte. Unzufriedenheit überall im Russenreiche, Unzufriedenheit religiösen, nationalen und allgemein politischen Ursprungs. Und dazu ist in den letzten Jahren die Hungersnoth gekommen, die ganze Provinzen decimirt und deren bäuerliche Bevölkerung an den Zeitstahl gebracht hat.

In solchen verzwickten Lagen eines Reichs ist es das beliebteste Heilmittel der Staatskünstler von der gewaltthätigen Schule, der Gährung im Innern durch einen auswärtigen Krieg Luft zu schaffen. Auch in Rußland giebt es nicht wenig einflussreiche Leute im Staats- und Militärdienst, die nach der Anwendung dieses Heilmittels lechzen und stetig darauf hindrängen. Aber die ganze europäische Lage ist solch einem Experiment nicht günstig. Nun haben auch Pobedonoszew und sein Zögling, so fanatische Fremderhasser sie sind, doch keine Neigung zu kriegerischen Großthaten, Pobedonoszew nicht als schulmeisterlicher Pedant, und Alexander nicht, weil er aus seiner Erfahrung im Türkenkriege weiß, daß er nicht dazu angethan ist, sich mit Kriegszug zu bedecken. Ein Unglück für ihr Land, gehört dieses Paar doch mit zu dem spärlichen Inventar der europäischen Friedensburgschaften. Das ist der Grund, weshalb eine ernstliche Erkrankung des Czaren für die Bevölkerung Europas eine größere Bedeutung hat als die eines anderen Potentaten. Man weiß, was Alexander III. und Pobedonoszew werth oder vielmehr nicht werth sind, man weiß aber nicht, was für Elemente nach ihnen auf die Regierung-

gewalt in Rußland den entscheidenden Einfluß ausüben werden. Und es ist das Ungewisse, was Spannung erweckt.

Politische Rundschau. Deutschland.

In dem deutsch-russischen Vertragsterif für die Einfuhr nach Rußland, welcher ein n Theil des abjuschließenden Handelsvertrages bilden soll und nunmehr von den beiden in die Gärten paraphirt worden ist, finden sich nachstehende Zollsätze (nur den P d in Rubeln Gold*):

Kartoffelmehl, Stärke, Dextrin, Gemüse bedeutend herabgesetzt, resp. zollfrei; Hopfen — 3,50 (10,00); Saffian, Glas, Chevreau, Hagrin, Feder mit eingepreßten Mustern jeder Art, lackirtes Kleines — 12 (15); Bismut — 6,30 (18,00); Fuchsfelle — 12 (18); Lederhandschuhe — 2,55 (3 per Pfund); Notizbücher und Portefeuilles aus Samisch-Glacleder, Saffian, Pergament pro Pfund 0,70 (2,00); Tischler-, Drechsler-, Schmirarbeiten ermäßigt; Cement aller Arten 0,08 (0,10); Bernstein ermäßigt; Töpferwaaren: Geschirre jeder Art, Ziegel — 0,25 (0,30); Thonplatten, Tschacheln, Steingutkrüge, unbemalt — 0,20 (0,30), Geschirre verziert, bemalt, verguldet 0,60 (0,75); Thonplatten, Tschacheln, glasiert, mit Relief, buntfarbig — 0,50 (0,75); Thonplatten u. s. w. verguldet, mit Skulptur — 1,59 (3,75); Fayencewaaren mit einfarbigen Mustern, aber nicht in der Masse gefärbt — 1,25 (1,40); dieselben mit Malerei 3,30 (3,75); Majolika, Glas, Glaswaaren — ermäßigt; Kohlen und Torf (über westliche Landesgrenze eingeführt — 0,01 (0,02); Coaks dergleichen — 0,015 (0,03); Mineralien, mineralische Producte ermäßigt; chemische und pharmaceutische Producte — nicht besonders genannt — 1,50 (2,40); Kupferfarben und Arsenik-Kupferfarben 3,00 (4,00); Grünspan — 3,60 (4,00); Farbstoffe aus Theer — 14,00 (17,00), Gußeisen, besonders genanntes ausgenommen, über westliche Landesgrenze eingeführt — 0,30 (0,35); Eisen: Band- und Sortireisen — 0,50 (0,60); Schienen — 0,50 (0,60); in Blättern jeder Art bis Nr. 25 Birminghamer Caliber, Tafeln über 18 Zoll breit, Sortireisen über 18 Zoll breit oder hoch, oder über 7 Zoll dick, Faconeisen — 0,65 (0,85); Blätter über Nr. 25 Birminghamer Caliber — 0,80 (1,00); Blech, Eisenblech überzogen — 1,55 (1,70); Stahl: Band- und Sortirstahl 0,50 (0,60); Stahlschienen — 0,50 (0,60); in Blättern bis Nr. 25 u. s. w. (wie bei Eisen) — 0,65 (0,85); in Blättern über Nr. 25 — 0,50 (1,00); Zinnblech — 2,00 (8,00); Blei ermäßigt; Zink: in Blöcken, Bruchstücken, Zinkasche — 0,45 (0,50); Zinkblech — 0,50 (1,00); Goldarbeiten jeder Art, Juwelierarbeit u. s. w. — 35,20 (44,00); Fabrikate aus Kupfer, Britanniametall — ermäßigt; Gußeisenfabrikate — ermäßigt; Eisen- und Stahlfabrikate — 1,40 (1,70); Eisen- und Stahlblecharbeiten 1,40 (1,70); elektrische Kabel aller Art — 2,00 (4,00). Draht aller Art, verzinkt oder sonst metallisch überzogen wird mit einem Zuschlag von 25 pCt. verzollt. Drahtfabrikate aus Eisen oder Stahl — 3,20 (9,00 resp. 4,40); aus Kupfer und Kupferlegirungen bis Nr. 24 incl. Birminghamer Caliber mit isotherm Material oder Guttapercha überzogen — 7,50 (9,00). Von Draht, welcher mit Seide auch mit Beimengung von anderen isothermen Materialien überzogen ist, wird ein Zuschlag von 20 Procent erhoben. Messerwaaren, Senken u. s. w., Handwerkzeuge, Fabrikate aus Zinn, Zink u. s. w. — ermäßigt. Maschinen: aus Kupfer u. s. w. — 4,50 (4,50); Gasmeter, Gass, Ventile, Dynamos, elektrische Maschinen, Nähmaschinen, Vocomobilen, Lender u. s. w. — 1,50 (1,70); Vocomobilen — 1,80 (2,00); landwirthschaftliche Maschinen — 0,50 (0,70); Vocomobilen mit complicirten Drechselmaschinen, Waagen mit Zubehör, Apparate für elektrische Beleuchtung — ermäßigt; Uhrwerke zu Wand-, Kamin-, Reise-, Tischuhren ohne Gehäuse oder getrennt vom Gehäuse, vom Stück 1 Rubel, außerdem für das Pfund 0,50 (0,75). Uhren mit dem Gehäuse ohne Hilfe eines Instruments untrennbaren Werken werden nach dem Material des Gehäuses verzollt und unabhängig davon wird eine Zollgebühr von 1,50 Goldrubel vom Stück für das Werk erhoben. Uhrwerke sogen. amerikanischen Systems zahlen 60 Kopfen Gold das Stück, ohne Gewichtszuschlag. Solche Uhren unterliegen, wenn das Werk untrennbar mit dem Gehäuse verbunden ist, dem Gewichtszoll für das Gehäusmaterial und außerdem einem Stückzoll von 60 Kopfen Gold für jedes Werk. Uhrwerktheile jeder Art, nicht zusammengefaßt 0,50 (0,75) für das Pfund, Flügel, nicht transportable Orgeln 112 (132) für das Stück. Pianinos 64 (80) bezgl. Musikinstrumente, sowie Zubehör 0,10 (0,20) pro Pfund. Kragen, Manschetten, Vorhemden aus Papier, auch mit Baumwollgewebe überzogen, ohne Spuren von Nähten zusammengezogen mit den Kartons — 2,40 (2,48). Geleimtes Papier, Schreibpapier u. s. w. — ermäßigt, ebenso Gedruckte, Noten, Karten, Pläne. Wolle gefärbt, nicht gefärbt — 4,50 (5,50), gefärbt — 6,00 (7,00); gesponnene, nicht gefärbt — 8,50 (9,00); gefärbt — 9,80 (10,50); gewundene, nicht gefärbt — 9,80 (10,50); gefärbt — 11,40 (12,00). Sammt und Plüsch, sowie Bänder daraus, mit Pohl aus Seide (oder Courre de soie), welche weder an der Kette noch im Einschlag Seide (oder Courre de soie) enthalten — auch mit einer höchstens halbsohligen Fiesiere aus Seide oder Halbseide — für das Pfund 3,00 (7,50). Gewebe oder gestricke Zeuge aus Wolle oder Fiegenhaar mit oder ohne Baumwoll-Beimischung — 1,05 (1,20 resp. 1,50). Dieleien bedruckt unterliegen einem Zuschlag von 30 pCt. Gestricke Fabrikate: seidene — 5,00 (7,50) für das Pfund; halbseidene — 1,90 (3,00); baummollene — 0,50 (1,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Schürze und Posamentierbänder, Franzen, Quasten u. s. w.: seidene und halbseidene — 1,90 (3,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Bei Baumwollfabrikaten und Seidenbeimengung tritt ein Zuschlag von 20 Procent ein. Sonnen-, Regenschirme und Stöcke mit Schirmen per Stück: überzogen mit Halbseidenzeug — 1,50 (2,50); überzogen mit Wollzeug — 0,60 (1,00); jeder Art mit oder ohne Überzug — 0,35 (0,50). Metallknöpfe, Porzellanknöpfe — ermäßigt. Galanterie- und Toilettesachen nicht besonders benannte, Kinderpielwaaren: 1) werthvolle, aus Seide, Aluminium, Perlmutter, Schilspatt, Eisenblech u. s. w. — 1,80 (2,00) für das Pfund; 2) ordinäre, mit Theilen, Einfassungen u. s. w. aus nicht kostbaren Metallen und Metallcompositionen, Horn, Knochen, Meerschmann, Fischbein u. s. w. — 0,40 (0,50) für das Pfund. Bleistifte aller Art, zusammengefaßt oder nicht, zusammengezogen mit den Schachteln, in denen sie eingeführt werden — 0,35 (0,40) für das Pfund.

* Die oben angeführten Zahlen, welche nicht eingeklammert sind, bedeuten den neu vereinbarten Zolltag. Diejenigen in der Klammer den Zolltag des allgemeinen russischen Zoll-Tarifs von 1891.

motiven — 1,80 (2,00); landwirthschaftliche Maschinen — 0,50 (0,70); Vocomobilen mit complicirten Drechselmaschinen, Waagen mit Zubehör, Apparate für elektrische Beleuchtung — ermäßigt; Uhrwerke zu Wand-, Kamin-, Reise-, Tischuhren ohne Gehäuse oder getrennt vom Gehäuse, vom Stück 1 Rubel, außerdem für das Pfund 0,50 (0,75). Uhren mit dem Gehäuse ohne Hilfe eines Instruments untrennbaren Werken werden nach dem Material des Gehäuses verzollt und unabhängig davon wird eine Zollgebühr von 1,50 Goldrubel vom Stück für das Werk erhoben. Uhrwerke sogen. amerikanischen Systems zahlen 60 Kopfen Gold das Stück, ohne Gewichtszuschlag. Solche Uhren unterliegen, wenn das Werk untrennbar mit dem Gehäuse verbunden ist, dem Gewichtszoll für das Gehäusmaterial und außerdem einem Stückzoll von 60 Kopfen Gold für jedes Werk. Uhrwerktheile jeder Art, nicht zusammengefaßt 0,50 (0,75) für das Pfund, Flügel, nicht transportable Orgeln 112 (132) für das Stück. Pianinos 64 (80) bezgl. Musikinstrumente, sowie Zubehör 0,10 (0,20) pro Pfund. Kragen, Manschetten, Vorhemden aus Papier, auch mit Baumwollgewebe überzogen, ohne Spuren von Nähten zusammengezogen mit den Kartons — 2,40 (2,48). Geleimtes Papier, Schreibpapier u. s. w. — ermäßigt, ebenso Gedruckte, Noten, Karten, Pläne. Wolle gefärbt, nicht gefärbt — 4,50 (5,50), gefärbt — 6,00 (7,00); gesponnene, nicht gefärbt — 8,50 (9,00); gefärbt — 9,80 (10,50); gewundene, nicht gefärbt — 9,80 (10,50); gefärbt — 11,40 (12,00). Sammt und Plüsch, sowie Bänder daraus, mit Pohl aus Seide (oder Courre de soie), welche weder an der Kette noch im Einschlag Seide (oder Courre de soie) enthalten — auch mit einer höchstens halbsohligen Fiesiere aus Seide oder Halbseide — für das Pfund 3,00 (7,50). Gewebe oder gestricke Zeuge aus Wolle oder Fiegenhaar mit oder ohne Baumwoll-Beimischung — 1,05 (1,20 resp. 1,50). Dieleien bedruckt unterliegen einem Zuschlag von 30 pCt. Gestricke Fabrikate: seidene — 5,00 (7,50) für das Pfund; halbseidene — 1,90 (3,00); baummollene — 0,50 (1,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Schürze und Posamentierbänder, Franzen, Quasten u. s. w.: seidene und halbseidene — 1,90 (3,00); alle anderen — 0,60 (1,00) für das Pfund. Bei Baumwollfabrikaten und Seidenbeimengung tritt ein Zuschlag von 20 Procent ein. Sonnen-, Regenschirme und Stöcke mit Schirmen per Stück: überzogen mit Halbseidenzeug — 1,50 (2,50); überzogen mit Wollzeug — 0,60 (1,00); jeder Art mit oder ohne Überzug — 0,35 (0,50). Metallknöpfe, Porzellanknöpfe — ermäßigt. Galanterie- und Toilettesachen nicht besonders benannte, Kinderpielwaaren: 1) werthvolle, aus Seide, Aluminium, Perlmutter, Schilspatt, Eisenblech u. s. w. — 1,80 (2,00) für das Pfund; 2) ordinäre, mit Theilen, Einfassungen u. s. w. aus nicht kostbaren Metallen und Metallcompositionen, Horn, Knochen, Meerschmann, Fischbein u. s. w. — 0,40 (0,50) für das Pfund. Bleistifte aller Art, zusammengefaßt oder nicht, zusammengezogen mit den Schachteln, in denen sie eingeführt werden — 0,35 (0,40) für das Pfund.

Auf Grund des für den deutsch-russischen Handelsvertrag in Aussicht genommenen gegenseitigen Abtrates der Mißbegünstigung werden der deutschen Ausfuhr ferner auch die Tarifsätze aus dem russisch-französischen Handelsvertrag von 1893 zu Gute kommen, sofern dieselben günstiger sind, als diejenigen des nunmehr vereinbarten Tarifs.

Das Reichsrechnungsgesetz, Entwurf über Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten, welches dem Reichstag am dem vorjährigen Entwurf gemacht worden sind, in manchen Punkten Rechnung, so namentlich in Betreff der Bestimmungen über die Anzeigepflicht, die in weiten Kreisen als zu streng bezeichnet wurden. In dem neuen Entwurf ist die Anzeigepflicht folgendermaßen festgesetzt:

§ 1. Jede Erkrankung und jeder Todesfall an

einen tüchtigen Denkjettel sehr wohl gegönnt, und wenn er auch jetzt noch nicht Ruhe geben will, so bin ich der Letzte, der ihn und seine Zehngenossen in Schutz nimmt.“

„Das möchte Dir auch nicht bekommen, Knappe,“ fiel ein anderer ein, ein stiermüthiger gebrungener Kerl, der eben an den Tisch herangehritten war. „Ich habe mich jetzt mit den anderen verabredet, daß wir der Sache ein Ende machen müssen, und wir werden ja die ehrwürdigen Hände der Welt, wenn wir uns von diesem Saft da noch länger maltrairiren lassen. Ich setze mich da oben ganz in die Nähe, und bei dem ersten höhnischen Wort, das er über uns laut in den Saal läßt, fahre ich ihm an der Gargel oder schlage ich ihn zu Boden! Das Uebrige ist dann Eure Sache. Aber selbst wenn ihr mich im Stiche laßt, will ich mit der Handvoll würdiger Gefellen wohl fertig werden. So alle ja wannen wiegen ja nicht einmal so viel, wie mein Schwendehammer!“

Der Mann sah wahrhaftig aus, als wäre es ihm eben recht, a: den unruhigen Störern des Festes seine Kräfte zu erproben. Er hatte wohl schon verschiedene Gläser über den Durst getrunken; sein Gesicht war hochroth und in seinen kleinen rüchigen Augen schimmerte es wie blindernde Kasperlitz. Ohne auf die Erwähnung zu achten, die ihm von einem anderen Arbeiter gemacht wurde, arbeitete er sich zwischen den Tischen hindurch bis in die Nähe der Tafel hin, und bei dem ersten Spruch sagte, ihm nachdrücklich, mit einem

„Er ist der Mann da zu, es mit Allen aufzunehmen, und wo er kriecht, da macht kein Gras mehr. Nun, der vornehmste Herr mag sich's selber nachschreiben, wann heute noch ein Unheil geschieht!“

Während diese kurzen Gespräche hatte es Gerhard einmal über das andere einfließen lassen, und die letzten Worte des Jhr riefen ihn wie ein Pfeil auf seinen Arbeitstisch zurück, ihm entgegenstehend für das, was er nunmehr zu tun habe.

Seine Zweifel würde er den Baron gemeint haben, auch wenn es sich um keinen andern geandelt hätte; jetzt aber, wo die entlegene Gefahr auch Läng's theures Jammern brachte, gab es keine Rücksichten und Bedenken mehr für ihn. Durch's Innere er auf, jedoch Alles, was ihm in der Zeit kam, unerschütterlich bei Seite und sich geradewegs auf die schimmernde Tafel zu.

Als er hinter dem Stuhl des Baron saß, bewegte er sich ein wenig vor und rückte ihm so nahe, daß Läng's es nicht annehmen konnte, aber mit der Aufmerksamkeit hingendem Blicken zu:

„Ihrer Gesellschaft macht Gefahr, Herr Baron! Die Arbeiter sind über die Beschränkung empört und warten nur auf die Gelegenheit, über Sie herzufallen. Um der Damen willen beschwüre ich Sie, vermeiden Sie jeden Kontakt zum Straß und suchen Sie sich so schnell als möglich hier zu entfernen.“

Dabei schenkte er dem Baron einen Augenblick ertheilenden Zusammenhangs an, als er sich über einwandte und in dem Moment der jungen Comtesse zum Vor-

mittage wieder erkannte, freute er sich der Gelegenheit, Jenem die Verschiedenheit ihrer gesellschaftlichen Stellung recht empfindlich fühlen zu lassen und fuhr ihn hochwüthig an:

„Kümmern Sie sich gefälligst um Ihre eigenen Angelegenheiten und suchen Sie sich etwas mehr Besondere auszuzeichnen, wenn Sie mit einem Höherstehenden sprechen. Ich weiß sehr wohl, was ich zu thun habe, und ich möchte wirklich wissen,“ — dabei hob er seine Stimme so sehr, daß sie laut über den ganzen Saal hinregelte — „ob hier jemand a wesend ist, der die Freiheit haben könnte, mir zu drohen! Ist Er da, so mag er sich melden; es wäre ja wirklich recht erbaulich, wenn man hier statt in eine Renouvation unter einem Hause von Haubgeständel gerathet wäre!“

Er hatte das letzte Wort noch nicht ausgesprochen, als der stiermüthige Kerl, der in einer Entfernung von wenigen Schritten wie eine Raube auf der Lauer geharrt, mit einem mächtigen Satz auf ihn losfuhr und ihn mit beiden Fäusten so derb an der Brust packte, daß das junge Vorhemd des Barons sogleich in Fetzen ging.

„E barmhertiger Wicht!“ brüllte er ihm ins Gesicht, „auf der Stelle bittest Du um Verzeihung, oder ich schick Dir dafür, daß Du kein ganzes Glied mehr in Deine prächtige Equipage bringst!“

(Fortsetzung folgt)

Cholera (asiatische), Fleckfieber (Fleck-Typhus), Gelbfieber, Pest (orientalische Beulenpest), Pocken (Blattern), sowie jeder Fall, welcher den Verdacht einer dieser Krankheiten erweckt, ist der für den Aufenthaltsort des Erkrankten oder den Sterbeort zuständigen Polizeibehörde unverzüglich anzuzeigen. Wechselt der Erkrankte den Aufenthaltsort, so ist dies unverzüglich bei der Polizeibehörde des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes zur Anzeige zu bringen. Durch Beschluß des Bundesrathes können die vorstehenden Bestimmungen auf andere ansteckende Krankheiten ausgedehnt werden. Landesrechtliche Bestimmungen, welche eine weitergehende Anzeigepflicht begründen, werden durch dieses Gesetz nicht berührt.

§ 2. Zur Anzeige sind verpflichtet:

1. der behandelnde Arzt,
2. jede sofort mit der Behandlung oder Pflege des Erkrankten beschäftigte Person,
3. der Haushaltungsvorstand,
4. derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung der Erkrankungs- oder Todesfall sich ereignet hat.

Die Verpflichtung der unter Nr. 2-4 genannten Personen tritt nur dann ein, wenn ein früher genannter Verpflichteter nicht vorhanden ist.

§ 3. Für Krankheits- und Todesfälle, welche sich in öffentlichen Kranken-, Entbindungs-, Pflege-, Gefangenen- und ähnlichen Anstalten ereignen, ist der Vorsteher der Anstalt oder die von der zuständigen Stelle damit beauftragte Person, für Krankheits- und Todesfälle, welche auf Schiffen oder Flößen vorkommen, der Schiffer oder Flößführer oder deren Vertreter ausdrücklich zur Erstattung der Anzeige verpflichtet. Der Bundesrath ist ermächtigt, die näheren Bestimmungen darüber zu erlassen, an wen der Schiffer oder Flößführer die Anzeige zu erstatten hat.

§ 4. Die Anzeige kann mündlich oder schriftlich erstattet werden. Die Polizeibehörden haben auf Verlangen Meldekarten für schriftliche Anzeigen unentgeltlich zu verabfolgen.

Herr Neuß und der 18. Januar. Auf die Entgegnung des Neuß bemerkt der „Vorwärts“: In unserer Sonnabend-Nummer haben wir durch Abdruck einer New-Yorker Depesche die auffallende Thatsache constatirt, daß ein Berliner Correspondent der amerikanischen Presse bereits am 17. Januar in der Lage war, nach Amerika zu telegraphiren, für die Arbeitslosen-Versammlung am 18. Januar sei Militär und Polizei consignirt und die Commandeure hätten den strengen Befehl erhalten, in allerhöchster Weise vorzugehen. Der Correspondent mußte des Weiteren auch noch zu erzählen, es seien im Publikum Drohbriefe verbreitet worden, von denen natürlich auch die Polizei Kenntnis erhalten habe, während bis zur Stunde in Berlin keine Menschenseele davon auch nur ein Sterbenswörtchen hatte erwähnen hören. Da Herr Neuß der Berliner Vertreter der für die gesammte amerikanische Presse arbeitenden Depeschen-Agentur „The United Press“ ist, so lag nach Allem, was man von Herrn Neuß weiß, die Annahme nicht fern, er sei der Urheber auch der fraglichen Depesche. Ohne Mittheilung von Behörden konnte eine solche Depesche doch nicht wohl abgefandt werden — und Herr Neuß rühmte sich ja

in öffentlichen Erklärungen, zur Entgegennahme von Nachrichten ins Reichsanwaltschaftsamt berufen worden zu sein. In einer Zuschrift an die „Vossische Zeitung“, welche von unserer Festnagelung Notiz genommen und die Forderung der omittlichen Untersuchung unterstellt hatte, streitet Neuß, daß er der Urheber dieser Depesche sei; diese sei überhaupt nicht durch die „United Press“ verbreitet worden.

Es ist sehr schade, daß Herr Neuß bei seiner genauen Kenntniß seiner Kollegen nicht einen Schritt weiter gegangen und der neugierigen Welt mitgetheilt hat, wer denn eigentlich der Urheber dieser Polizeidepesche ist.

Es wäre doch interessant, gerade von Herrn Neuß zu erfahren, wer außer ihm noch so gute Polizeiverbindungen hat, um vierundzwanzig Stunden vor den Ereignissen am Friedrichshain so interessante Depeschen nach New-York zu senden.

Die Schwennhagen und Plack, die Helferskelfer Ahlwardt's, werden jetzt von der „Staatsbürger-Zeitung“ energisch abgeschüttelt. Die bewegte criminelle Vergangenheit, die Unterschlagungen, Urkundenfälschungen, Diebstähle ihrer früheren Gewährsmänner werden jetzt vom Ahlwardt-Moniteur zugestanden. Als die Herren nicht gefaßt werden konnten wegen ihrer leichtfertigen Verleumdungen, da waren diese Ehrenmänner den Hintermännern der „Staatsbürger-Zeitung“ die besten Parteigenossen, jetzt aber, wo die Herren beweisen sollen und nicht können, da erlebte sich das Antisemitenblatt sein früheres Freunde. Die „Staatsbürger-Zeitung“ kann sich nicht ausreden damit, daß sie die Vergangenheit eines Schwennhagen erst seit heute kennt, die socialdemokratische Presse hat es wahrlich an deutlicher Charakterisirung dieses Ehrenmannes nicht fehlen lassen. Im Uebrigen ist es interessant, daß das Blatt schreibt:

Wir wissen, daß Personen mit einer ähnlichen schmutzigen Vergangenheit auch heute noch in der Bewegung stehen und sich sogar darin hervorzudrängen suchen.

Nettes Paß! —

Wie groß die Unlust ist, sich überhaupt noch mit den Miquel'schen Steuerplänen zu beschäftigen, zeigen die Verhandlungen in der Stempelsteuer-Commission des Reichstages. Obwohl für die Börsensteuer das größte Interesse vorhanden war, ist selbst diese Commission vielfach so schlecht besucht, daß sie nicht einmal Abstimmungen vornehmen kann, wozu doch nur die Hälfte der Mitglieder anwesend sein müssen.

Die unsterbliche Blamirten „42“ aus der Umgegend von Dresden glauben sich noch nicht genug blamirt zu haben. Wenigstens der Herr Lembke aus Pieschen. Dieser Herr behauptet in einer öffentlichen Erklärung, er bereue seine Unterschrift unter der Anglistpetition nicht. Unsere Genossen vom Gemeinderath bezeugen jedoch mit ihrer Namensunterschrift, er habe in der Gemeinderathssitzung seine Zerknirschung sehr deutlich ausgedrückt. Die Sache steht also so: Vor Socialdemokraten bereut der Lembke, vor seinesgleichen nicht — der richtige Typus des rückgratlosen Philisters, der auf zwei Udseln trägt.

Die socialdemokratischen Statistiker bitten folgenden neuen Rothbandantrag bei der Stadtverordneten-Versammlung eingebracht:

Die Stadtverordneten-Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Deputation über die Schaffung einer Organisation zu berathen, welche den Zweck hat: 1. durch die Aufnahme und Fortführung einer Arbeitslosenstatistik die thatsächlichen Verhältnisse in Bezug auf Umfang und Dauer der Arbeitslosigkeit festzustellen, und 2. durch die Beschäftigung Arbeitsloser bei städtischen Arbeiten und in städtischen Betrieben der in immer wachsendem Umfange hervortretenden Arbeitslosigkeit nach Möglichkeit zu steuern.

Der Reichstagsabgeordnete Fritzen ist lebensgefährlich erkrankt. Herr Fritzen ist in dem an Talenten in den letzten Jahren immer gewordenen Centrum eine der besten Kräfte und einer der Wenigen, die mit rednerischer Fähigkeit ansehnliche Kenntnisse und Erfahrung auf verschiedenen Gebieten der Gesetzgebung namentlich auch im Staatswesen verbinden. Das Centrum hat im Reichstage außer ihm überhaupt keinen Statistiker mehr.

Unland.

Oesterreich-Ungarn.

Aus einem „christlichen Staate“. Die „Tiroler Stimmen“ melden, daß der Militärkurat Stacel in Innsbruck, welcher die kirchliche Einsegnung der Leiche des im Duell gefallenen Regimentsarztes Wagner abgelehnt hat, strafweise nach Bosnien versetzt wurde. Diese Verfügung des Kriegsministeriums sei ohne Einwilligung, ja sogar gegen den Einspruch der zuständigen kirchlichen Behörde erfolgt, welche die Haltung Stacels als correct und die von ihm unter den schwierigsten Verhältnissen bewährte priesterliche Pflichttreue anerkannt habe. Stacel sei also ein Opfer seiner Berufstreue. Seine Versetzung sei eine traurige Illustration der vom modernen Staate gewährleisteten Gewissensfreiheit. Das Vorgehen der Militärbehörde könne nur als die „Culturkämpferet“ bezeichnet werden. Die „Tiroler Stimmen“ hoffen, daß die Abgeordneten dieses Vorgehen des Kriegsministeriums bei den neuen Forderungen der Kriegsverwaltung sich in's Gedächtnis rufen werden. Das „Wiener Vaterland“ meint, die Kriegsverwaltung habe einen sehr ernstlichen Conflict geschaffen.

Oesterreich zeigt in diesem Falle einmal aller Welt recht deutlich, was das Gerede von dem „christlichen“ Staate auf sich hat, wenn der Militarismus mit seinen Anwächsern in's Spiel kommt. Wenn dem Duellblödsinn gegenüber die katholische Kirche eine Haltung einnimmt, die auch vor dem Richterstuhle der Humanität und der Vernunft die Probe besteht, so hätte der Staat alle Veranlassung, dieser vernünftigen Haltung Anerkennung zu zollen und Vorstüb zu leisten. Statt dessen setzt er sich, auf die Brutalität der äußeren Macht gestützt, über Gesetz und Recht hinweg, um nur ja das unerhörte Privilegium zu schützen, dessen sich die Duellfrege gegenüber den Leuten erfreuen, die ohne bestimmten Comment ihre Mitbürger durch Mord oder Todtschlag um die Ecke bringen. Was sagen zu der Strafverfolgung des Innsbrucker Militär-

Auf dem Petroleum.

Aus dem Französischen von August Heine.

Rachdruck verboten

Der Evening Star (englisch Abendstern) Kapitän Savage ein englischer Petroleumdampfer verließ den Petroleumhafen von Havre (Hafen in Frankreich) als ein Matrose über Deck lief, über die Brustwehr sprang und mit dem Kopf zuerst sich in die See stürzte. Nach einigen Secunden erschien er wieder an der Oberfläche und schwamm in eleganten Stößen dem Ufer zu. Offenbar ein Defecteur.

Der Kapitän, ein großer Engländer, nahm seine kurze Pfeife aus den Zähnen, spuckte aus und frug den Boten:

„Kann man hier antern?“

„O ja, Kapitän.“

„Ist gut.“

Der Capitän ging zum Sprachrohr, welches zur Maschine führte, gab seine Ordre, und bald rasselte der Anker hinab. Das Schiff lag fest.

Man sollte meinen, bei einem solchen großen Dampfer von 2000 Tonnen müßte doch das Personal so zahlreich sein, daß es auf einen Mann mehr oder weniger gar nicht ankäme. Allein seit einigen Jahren sind die Seefrachten so herunter gegangen, daß auf allen Punkten gespart werden muß. Zuerst wird selbstredend an den Arbeitskräften gespart, was zu schänden ist.

Auf dem Schiff war außer dem Capitän ein Steuermann, sechs Leute an der Maschine, sechs Matrosen, ein Schiffszimmermann, ein Koch und ein Schiffsjunge.

Wenn der Capitän das Loch nicht sofort stopfte, so mußte er befürchten, daß seine sämtlichen Leute aufständisch wurden, denn es war ihnen bekannt, daß der Dienst ohnehin schon ein anstrengender war.

Deshalb blieb dem Capitän nichts übrig, als auf alle Fälle die Zahl seiner Leute wieder voll zu machen. Aber was thun? Der Steuermann sah besoffen wie ein Vieh in seiner Kojge, er war sonst ein tüchtiger Mann, aber jedesmal vor dem Verlassen des Landes ließ er sich noch einmal toll und voll. Den Maschinenmeister an's Land schicken, wäre wohl gegangen, aber das war ein grober Patron, der würde sagen: Was scheert das mich!

Seinen sämtlichen Leuten traute er nicht weiter, als er sie sah; schickte er Sinen an's Land, so mußte er befürchten, daß ihm der auch noch auskniff oder wenigstens das Geld versoff. Doch halt, der Koch, das war ein Mulatte, der in Philadelphia verheirathet war, das Ziel des Petroleumdampfers.

Der Kahn stieß ab, der Koch, mit etwas Geld versehen ging an's Land, um bei einem der Seelenverkäufer, genannt Schifferbaas, einen Mann anzuwerben.

Drei Stunden später, man steckte am Bord gerade die Räder an, fuhr eine Droßke am Ankerplatz vor,

zwei Leute stiegen aus, offenbur der Koch mit dem Angeworbenen, denn der Letztere trug ein Packet unter dem Arm.

Am Bord konnte man nicht viel mehr lernen, aber was war das für ein kleiner Kerl, den er anbrachte.

„Das ist der kleine Däumling,“ lachten die Matrosen.

Einige Augenblicke später, und beide Ankömmlinge stiegen vom Kahn an Bord, der Capitän kam auf Deck, doch kaum erblickte er den kleinen Zukömmling, als er den Koch beim Ragen nahm und ihn abschüttelte, wie einen Apfelbaum: „Versuchter brauner Spitzbube, wie kannst Du denn so eine Krabbe (kleinen Krebs) anbringen.“

Der Mulatte vertheidigte sich, so gut es ging und hielt sich an der Brustwehr fest, um nicht von dem wüthenden Capitän zu Boden geworfen zu werden.

„Was zum Teufel glauben Sie denn Capitän, daß für Ihre paar lumpigen Franken ein Gollat zu kriegen war. Die anderen hätten sich alle bei den Frauensleuten festgepumpt, da hätten Ihr mir müssen mehr Geld mitgeben, daß ich hätte einen auslösen können. Diesem mag wohl Keiner was gepumpt haben, darum war er der Einzige, der zu haben war.“ —

(Fortsetzung folgt.)

geistlichen die Frommen in Oesterreich, die doch gewiß so wenig wie die Frommen in anderen Ländern verfaulen, bei jeder Gelegenheit von „Christlicher Gerechtigkeit und Sitte zu sprechen, die der „Christliche Staat“ aufrecht erhalten müsse?

Aus Wien meldet der Draht vom 6. Februar den Tod des berühmten Arztes Professor Dr. Willroth.

Frankreich.

Die ersten Opfer des französischen Carbinenbüchsen-Gesetzes, mit welchem die französische Bourgeoischammer angeblich den Anarchismus vernichten wollte, sind, wie natürlich, zwei socialistische Redacture, Breton und Reiffers vom „Parti socialista“. Der Staatsanwalt, der den Verhaftungsbehl erteilte, ist M. Dubost, der 20 Jahre lang für dieselben Freen, wie die jetzt eingekerkerten Journalisten gekämpft hat, aber in Folge eines guten Pläzchens an der opportunistischen Krippe befehrt wurde und nun in Socialistenvernichtung arbeitet. Ob die Bourgeoisie wirklich glaubt, durch Polizeieichenen und Preßnebelungsgesetze die socialistische Idee tödten zu können?

Einen bedeutenden Culturschritt hat die gesamte Menschheit wiederum durch die Erfindung eines neuen Pulvers gemacht, nach seinem Erfinder, einem Franzosen, Schnebelite genannt. Vor einigen Tagen sind in Argenteuil Versuche mit diesem neuen Pulver gemacht worden, die zur Freude aller uniformirten und nichtuniformirten Culturmenschen „vorzügliche Resultate“ ergeben haben. Das „Schnebelite“ ist natürlich rauchlos und explodirt weder durch Reibung, noch durch Stöß. Was aber seinen Culturwerth besonders „durchschlagend“ erscheinen läßt, ist, daß es eine große Durchschlagkraft erzielt. Eine mit „Schnebelite“ abgeschossene Gewehr-Kugel durchbohrt auf 100 m Entfernung 34 Blätter von je 5 mm Stärke. So erfreulich diese Thatsache für die Entwicklung der Menschheit im allgemeinen sein muß, so schmerzlich werden die braven deutschen Nordpatrioten von diesem „Culturfortschritt“ Frankreichs berührt werden, der sie zu ernstem Nachdenken veranlassen muß, wie wir diese Schlappete wieder auswegen.

Serbien.

Etwas vom Zuhälter auf dem Throne. Die Blätter melden: Die Thatsache, daß der Vertreter Russlands Milan unbeachtet gelassen hat, sowie die geringschätzige und feindschaftliche Tonart der russischen Zeitungen wird in a geblich unterrichteten Peter-burger Kreisen darauf zurückgeführt daß Milan sein dem Czaren gegebenes Wort, nie mehr nach Serbien zu kommen, gebrochen habe. Seiner Zeit hieß es, die Wolga- und Kamabank habe Milan auf seine Belgrader Grundstücke vor zwei Jahren zwei Millionen geliehen. Diese Betrag soll jedoch der Czar Milan unter obiger Bedingung geschenkt haben, wobei der radicale Ex-Finanzminister Buntich den Vermittler machte. Milan habe sich auch schriftlich verpflichtet nie mehr nach Serbien zu kommen. Diese schriftliche Erklärung habe ihm jedoch der Czar seiner Zeit mit der Bemerkung zurückgeschickt, er hoffe, mit einem Ehrenmann zu thun zu haben, der sein Wort zu halten wisse.

Belgrad, 5. Februar. Auf dem Ball der Belgrader Kaufmannschaft machten König Alexander und Milan dem General Gruitch harte Vorwürfe wegen der wilden, unehren und cynischen Angriffe der radicalen Presse gegen König Alexander, besonders aber gegen Milan. König Alexander bemerkte: „Die radicale Presse hat mir den Garbschuh hingeworfen, ich nehme ihn auf.“

Wenn sich doch das Jünglingchen nicht so viel einbilden möchte.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 8. Februar 1894.

Auf zur Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht.

Genossen, Arbeiter! Nur wenige Tage sind es, die uns von der Wahl trennen. Für jeden Arbeiter, der nur einigermaßen die Bedeutung der Gewerbegerichte, jener Einrichtung, in welcher die von uns erwählten Richter in gemeinsamer Zusammenkunft entscheiden, erkannt hat, wird es eine heilige Pflicht sein, an der Wahl der Beisitzer zu Theil zu nehmen. Vor allem aber wird es jedem der sich dieser Pflicht bewußt ist, die Wahl der Beisitzer zu einer Angelegenheit zu machen, die für die Arbeiterklasse von größter Wichtigkeit ist.

Für alle diejenigen darum, die in der Zeit vom 4. bis 17. December nicht verabsäumten, sich in den Wählerlisten einzeln zu lassen, bleibt es daher nur Eins:

Alle Wahlberechtigten haben am 14. Februar

nur den von der organisirten Arbeiterschaft Breslaus aufgestellten Candidaten ihre Stimme zu geben!

Die Wahl selbst findet (mittels Stimmzettel) an diesem Tage für die Arbeiter von

Nachmittag 5 Uhr bis Abends 8 Uhr nach 17 Bezirken in den vom Magistrat angegebenen Wahllokalen statt.

Genossen! Agitirt, damit am 14. Februar der vollständige Sieg auf unserer Seite ist; nur dann kann die Thätigkeit des Gewerbegerichts für die Arbeiterschaft von Vortheil sein!

Auf zur Wahl!

Zur Einführung der freien Arztwahl.

Wie bereits durch Inserat bekannt gegeben, findet Sonntag, den 11. Februar, Vormittags 11 Uhr, in dem großen Saale des Concerthauses, Gartenstraße Nr. 16, eine

Große öffentliche Versammlung

aller Breslauer Krankenkassen-Mitglieder statt.

Eingeladen sind alle Vorstände und Mitglieder sämtlicher Orts-, Betriebs-, Hilfs-, Krankenkassen, Arbeiter und Arbeiterinnen, sowie die Herren Aerzte. — Das Referat hat Dr. med. Heinrich Sachs übernommen.

Bei der außerordentlichen Wichtigkeit der zur Verhandlung kommenden Frage ist zahlreiches Erscheinen unbedingt nothwendig und ersuchen wir daher die Genossen für guten Besuch der Versammlung recht reg zu agitiren.

Achtung!

Am 18. Februar findet in der „Concordia“ eine große Volksversammlung statt, in welcher Reichstagsabgeordneter Wilhelm Liebknecht sprechen wird.

Die Gewerkschaften werden ersucht, für diesen Tag keine Versammlungen einzuberufen.

Zur Ausführung städtischer Arbeiten.

In der letzten Zeit hat man sich hier des öfteren mit den Steinmetzgeleuten beschäftigt. Insbesondere war es die Ortskrankenkasse der Steinmetzen, die durch ihre Leistungsunfähigkeit berechtigtes Aufsehen in der Öffentlichkeit erregte. Sehr richtig und zutreffend ist anlässlich dessen von theilnehmender Seite darauf hingewiesen worden, daß es lediglich und einzig der mörderische Verwund, welcher diese Kasse selbst bei außerordentlich hohen Beiträgen nicht junctioniren läßt, hat der Steinmetzgeleuten Arbeit, dann ist er gesund und hat er keine Arbeit, dann ist er fast immer krank und muß die Krankenkasse in Anspruch nehmen. Daß unter solchen Umständen letztere nicht auf die Dauer bestehen kann, erübrigt nicht begründet und die vorliegenden Thatsachen beweisen es. Den Communal- und sonstigen Behörden sollte dies vor allem nicht nur klar sein, sondern sie hätten auch weiterhin die Verpflichtung, durch Ausföhrung von ihnen zu vergebenden Steinmetzarbeiten am Ort nach Möglichkeit die Arbeitslosigkeit unter den Steinmetzgeleuten — die ja doch auch Steuerzahler sind — zu beenden. Doch im Gegentheil. In Folge des jüngsten Submissionsverfahrens ist es soweit gekommen, daß beinahe alle größeren städtischen Bauten von auswärts, natürlich billigeren Firmen, ausgeführt werden, wie der neueste Fall mit dem Sanatorium zeigt. Allerdings soll gerade hier eine „gute, solide und künstlerische“ Ausführung der Arbeiten in Betracht kommen, da man sich dies von den hiesigen Steinmetzen nicht zu versprechen Meint, hat man die Arbeit nach auswärts verlagert, trotzdem in diesem Falle ein Breslauer Firma (es ist der Hofsteinmetzmeister Riggel) als Mindestfordernde die Arbeiten zur Ausführung erhalten mußte. Man höre aber Bescheid vor, daß dem nicht immer so ist, ja, daß Breslauer Steinmetzgeleuten schon oft verpfändeten Arbeiten erst ein vorläufiges Ansehen geben mußten.

So nahm man in den letzten Wochen Gelegenheit, unsere Aufmerksamkeit auf marmornen Stadtbildern zu lenken; unter großer Beschäftigung wurden sie erhalten und ihrer künstlerischen Zweckbestimmung dem Schöpfer der Stadtbilder zu Theil geworden. Der augenwärtigen Beschäftigung über diehinaus ist indes schonell genug eine nicht geringe Verminderung erfolgt. Daß man sich für uns um den Mangel der „Breslauer Morgenzeitung“, die sich nicht rühmt, „künstlerische

Kenner der Schönheit“ zu sein, noch einmal geben. Sie sehr ist in der localen Rundschau der letzten Sonntagnummer:

„Uns Kunst-Phadanten, denen der Schönheit und der Plastik Gesche bis zum Tüpfel auf dem I geläufig, wagt ein Sculptor Monumente in den Rathhaußsaal zu setzen, Kaisermonumente noch dazu, die mit der Schönheit ebenso hart im Zwiespalt liegen, wie mit der historischen Treue! Man hat die marmornen Standbilder zwar mit feierlichem Gepränge enthüllt und die Stadt hat sie mit lobenden Dankesworten an den Künstler als Eigenthum entgegengenommen; doch unser maltraitirtes Schönheitsbewußtsein ratificirt diesen Actus nicht, es legt Verwahrung ein. Wir, die feinsinnigen Kenner und enthusiastischen Bewunderer der Schönheit sollten unserm verwöhnten Auge wöchentlich einmal und auch zweimal ein Vergerniß zumuthen wie den Anblick der Behrens'schen Kaiserstatuen, an denen Alles falsch ist, bis hinab zu dem jedes Schusterherz empörenden Faltenwurf der Reiterstiefel Friedrichs II. So großen die Stadtväter — nicht alle, aber viele und gerade die kompetentesten — und planen eine Protestaction; bei einem Glase Wein soll sie berathen werden.“

Wir glauben, diese Action genügt; den Stadtvätern und der „Morgenzzeitung“, die ihr Schönheitsgefühl beleidigt sehen, ist es schon recht! Mögen die ersteren besonders daraus eine Lehre ziehen und die städtischen Arbeiten, nicht wie der Künstler Behrens seine Modelle nach Italien schicken; mögen sie den Breslauer Steinmetzen und Bildhauern Gelegenheit geben, zu beweisen, ob sie „gute, solide und künstlerische“ Arbeiten liefern können. Dann wird es vielleicht nicht vorkommen, daß noch erhebliche Kosten durch Nacharbeiten und Gipsaufträge — wie das bei den Standbildern nothwendig war — entstehen; dann brauchen die Stadtväter mit ihren „verwöhnten Augen“ nicht zu „grollen“ und die Breslauer Steinmetzen und Bildhauer werden Arbeit und Brot haben!

—ob.

[Fest-Kränzchen.] Am Sonnabend, den 10ten Februar hält die Freie Vereinigung der Haus- und Comptoir-Diener in G. Dlaske's Stablissement, Gräbichnerstraße 74 ein Fest-Kränzchen ab. Der Verein nach seiner sonstigen Thätigkeit spricht dafür, daß dieses Kränzchen allen Theilnehmern wirklich heitere und frohe Stunden bieten dürfte; wir können deshalb den Besuch desselben nur empfehlen.

[Schwimmhallen.] Der von Dr. Rabierske jun. auf Veranlassung des Breslauer Schwimmvereins von 1885 im November v. J. gehaltene Vortrag über die hohe Bedeutung der Schwimmhallen für die Gesundheit des Volkes ist soeben in Broschürenform erschienen und ist in einzelnen Exemplaren von der Morgenstern'schen Buchhandlung in Breslau unentgeltlich zu beziehen.

[Die Commission für die Canalgebühren-Vorlage] hielt gestern Nachmittags wiederum eine Sitzung ab, die 3 Stunden währte; es wurde schließlich beschlossen, die Gebühr von den Hausbesitzern zu erheben.

[Bewegung der Bevölkerung.] In der Woche vom 28. Jan. bis 3. Februar 1894 fanden nach dem Wochenbericht des Statistischen Amtes der Stadt Breslau 83 Eheschließungen statt. In der Vormoche wurden 256 Kinder geboren, davon waren 223 ehelich, 33 unehelich, 245 lebendgeboren, (144 männlich, 101 weiblich), 11 todtgeboren, (7 männlich, 4 weiblich). Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 157 (109 männlich, 48 weiblich) mit Einschluß der nachträglich aus Vorwochen gemeldeten. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 41 (darunter 8 unehelich Geborene), 1 bis 5 Jahren 20, von 5 bis 10 Jahren 4, von 10 bis 15 Jahren 2, von 15 bis 20 Jahren 5, von 20 bis 25 Jahren 6, von 25 bis 30 Jahren 8, von 30 bis 40 Jahren 16, von 40 bis 50 Jahren 19, von 50 bis 60 Jahren 16, von 60 bis 70 Jahren 30, von 70 bis 80 Jahren 20, über 80 Jahre 4. — Es starben an Scharlach 1, an Masern und Röteln — an Rose 1, an Diphtheritis und Group 10, an Wochenbettfieber — an Keuchhusten 1, an Unterleibstypthuis incl. Peritonäefieber — an acuten Gelenk-Rheumatismus — an Breuchdurchfall 1, an Magen- und Darmcatarrh bei Kindern bis 5 Jahren 2, an anderen acuten Darmkrankheiten — an anderen Infectionskrankheiten 1, an Krebs 3, an Gehirnschlag 7, an Krämpfen 11, an anderen Krankheiten des Gehirns 6, an Lungenschwindsucht 22, an Lungen- und Brusthöhlen-Entzündung 21, an anderen acuten Krankheiten der Athmungs-Organen 10, an anderen Krankheiten der Athmungs-Organen 10, an Lebensschwäche und Atrophie der Kinder 12, an allen übrigen Krankheiten 35, in Folge von Verunglückung 2, in Folge von Selbstmord 1, Unbekannt 4. — Am 1. Jan. und 1000 Einwohner kamen in der Berichtsmoche: Gestorben: überhaupt 2303, im ersten Lebensjahre Gestorbene 601, an Lungenschwindsucht Gestorbene 3,23.

[Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.] In der Woche vom 28. Januar bis zum 3. Februar 1894 wurden 60 Erkrankungsfälle gemeldet und zwar erkrankten an mnd. Pocken — Diphtheritis 29, an Unterleibstypthuis 3, an Keuchhusten — an Scharlach 16, an Masern 5, an Ruhr 1, an W. Gent. über 2.

[Unterbringung von Verletzten und Erkrankten.] In der Nacht vom 4. zum 5. d. Mtz. wurde am Döhlanger ein auf der Breitenstraße wohnender Kaufmann mit einer Wunde über dem rechten Auge aufgefunden, die er sich durch einen Sturz zuge-

zogen hatte. Im Kloster der Barmherzigen Brüder wurde dem Verletzten ärztliche Hilfe zu Theil. — Am 5. d. Mts., Nachmittags, wurde in einem auf der Schieferwerberstraße gelegenen Grundstück ein Arbeiter aufgefunden, welcher sich durch einen Fall eine Quetschung des rechten Knies zugezogen hatte. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft. — In derselben Anstalt fand am 5. d. Mts. eine Frau Aufnahme, welche auf der Neuen Weltgasse in krankem Zustande angetroffen wurde.

[Von der Ober.] Gegenwärtig ist die Ober bis auf zwei Stellen in der Nähe der Mündung der Glazer Neisse und bei Schwedt und bis auf das vor den Wehren in Brieg, Ohlau und Breslau stehende Eis eisfrei. Der Eiswachtdienst ist daher für die Strecken von Oberberg bis zur Neissemündung und von Breslau bis Schwedt bereits gestern aufgehoben worden. Die Eisverfegung oberhalb der Neissemündung bei Koppn hat eine Längenausdehnung von etwa drei Kilometer. — Was die Eröffnung der Schifffahrt auf der Ober anbetrifft, so dürfte dieselbe erst nach dem Eintreten eines höheren Wasserstandes zu erwarten sein, da bei dem gegenwärtigen Wasserstande die Schiffe doch nicht mit voller Ladung schwimmen können. Hierzu kommt noch, daß der Ob r-Spree-Canal erst Mitte März wieder dem Verkehr übergeben wird.

[Vermisst.] Der Kaufmann Max Blumenthal hat sich am 3. d. Mts. aus seiner Wohnung Holteistraße 4 entfernt und ist noch nicht zurückgekehrt. Es wird angenommen, daß ihm ein Unglück zugefallen ist. Der Mann ist 42 Jahre alt, mittelgroß, und ist mit dunkelcarriertem Jaquet, schwarzem Beinkleid und braunem Hut bekleidet.

[Unglücksfälle.] Der Knecht Karl Belle aus Hünern wurde am 6. d. Mts. von einem Pferde gebissen und erlitt klaffende Wunden im Gesicht. — Dem Schlosser Paul Habisch von der ober-schlesischen Bahn wurde während der Arbeit die rechte Hand in eine Maschine gepreßt, wobei er schwere Verletzungen der Hand erlitt. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme im Krankeninstitut der Barmherzigen Brüder. — Am 5. d. Mts. wurde auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein Töpferlehrling von einem Petroleumwagen überfahren und erlitt Quetschwunden am rechten Knie. Der Verunglückte wurde nach dem Allerheiligen-Hospital überführt.

[Taschendiebstahl.] Am 3. d. Mts. wurde auf der Albrechtsstraße einer Dame ein Portemonnaie mit 12 Mark Inhalt aus der Kleidtafche gestohlen. Der Verdacht lenkt sich auf vier junge Burken, die wiederholt die Dame umgangen haben.

[Verhaftungen.] Am 6. d. Mts., Abends, wurde ein Bäckergehilfe verhaftet, der auf dem Universitätsplatz einen Arbeiter derart mißhandelt hatte, daß dessen Ueberführung nach dem Allerheiligen-Hospital nöthig wurde. — Ferner wurde ein Mann verhaftet, der ein Faß Petroleum zum Kauf anbot, ohne sich über den rechtmäßigen Erwerb legitimiren zu können.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden: ein goldener Trauring, eine Pferdebede und eine Brille; ferner wurden ein Portemonnaie mit Inhalt, 107 Briefmarken und ein Damenregenschirm gefunden. — Verloren: eine Cigarrentasche, zwei Portemonnaies mit 11 beziehungsweise 2 Mark Inhalt, eine Geldbörse mit 2 Mark Inhalt, ein goldenes Gliederarmband und ein Pfandschein über eine Remontoiruhr Nr. 11 196. — Abhanden gekommen: in der Zeit von Mitte December v. J. bis Anfang Februar d. J. drei Stück 3 1/2 procentige Schlesiße Boden-Credit-Pfandbriefe Serie II 1028, 1029 und 1200 mit den Coupons einem auf der Al. Fürstenstraße wohnenden Fräulein; eine silberne Remontoiruhr mit kurzer goldener Kette und Medaillon; zwei Portemonnaies mit 8 und 68 Mk Inhalt. — Gestohlen wurden: am 2. dieses Mts. aus einem auf der Lewaldstraße belegenen Posamentirgeschäft ein Unterrod, einer auf der Scheinigerstraße wohnenden Wittve außer den gestern bereits als gestohlen gemeldeten Werthsachen noch eine goldene Broche und ein goldenes Medaillon; vor einigen Tagen einer auf der Felostraße wohnenden Wäschefrau aus ihrer Wohnung mehrere Bettbezüge und andere Wäschestücke (Handtücher, Schürzen u.); einem Bahnbeamten auf der Friedrich-Wilhelmstraße ein brauner Ueberzieher; von einem Haus auf der Michaelisstraße 7 Meter Dachrieme; einem Schiffer auf der Uferstraße aus seiner Wohnung eine Rolle Fünzigpfennigstücke im Betrage von 50 Mk. — Verhaftet: am 5. d. Mts.: 50 Personen; am 6. ebenfalls 50 Personen.

[Stadt-Theater.] Anstatt der angekündigten Vorstellung geht heute, Donnerstag, Lesings Trauerspiel „Smilia Galotti“, mit den Damen Brunert,

Richard und Scheller, sowie den Herren Barna, Gerlach, Göhns, Hofmann, Rückert und Weiß in den Hauptrollen in Scene. Die erste Aufführung der „Götterdämmerung“ ist auf Dienstag, den 13. d. Mts., den S. erbetag Richard Wagners, verschoben und für morgen die Oper „Carmen“ angelegt.

[Vom Kober-Theater.] Heute, Donnerstag, geht dem Lustspiel „Der Herr Senator“ der Moser'sche Einacter „Militärfromm“ voran. Für die am Sonnabend stattfindende erste Aufführung von Laufs Schwank „Der ungläubige Thomas“, welcher anlässlich seiner Berliner Aufführung auch in unserer Zeitung eingehend gewürdigt wurde, beginnt heute, Donnerstag, der Billetverkauf. — Obwohl das Aufführungsrecht von Lauch „Der ungläubige Thomas“ 2000 Mk. und eine Lantime von 10 pCt. der täglichen Einnahmen kostet, läßt Director Witte-Wild auch die ersten Aufführungen des Schwanks im Bous-Abonnement stattfinden. Es soll dies, wie das Theater-Bureau uns mittheilt, eine Entschädigung für die Bous-Inhaber sein, welche während des Gastspiels von Marie Reichenhofer ihre Bous nicht benutzen konnten. Der Autor des dem neuen Schwank vorangehenden Lustpiels „Sie ist stumm“ hat bereits mit einem früheren Einacter „Sie weint“ einen großen Erfolg gehabt.

Vereine u. Versammlungen.

Die allgemeine Kranken- und Sterbefasse der deutschen Drechsler und deren Rufsgenossen (E. S. 86. Hamburg) hielt am Sonntag, den 4. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in Edlich's Brauerei, Neumarkt 8, eine Mitglieder-Versammlung ab, in welcher zunächst der Rechenschaftsbericht über das vierte Quartal 1893 gegeben wurde. Der Bestand vom dritten Quartal betrug 156,38 Mark, die Einnahmen 2143,46 Mark, die Ausgaben 1959,14 Mark; mithin verbleibt für das erste Quartal 1894 ein Bestand von 184,02 Mark. Die Richtigkeit dieser Abrechnung bestätigten die Revisoren, worauf dem Kassirer Decharge ertheilt wird. — In den Bericht des Delegirten von der am 25ten December 1893 zu Magdeburg stattgefundenen Generalversammlung schloß sich eine lebhaftc Discussion. In dem Bericht war nämlich besonders hervorgehoben, daß die allgemeine Lage der Kasse keine gute ist, sondern eher eine schlechte genannt werden muß, da sich das Deficit im vorigen Jahre auf ungefähr 5000 Mark belief. Der Gedanke, sie an eine größere Kasse anzuschließen, um sie günstiger zu stellen, wäre nicht von Vortheil gewesen, da nach den gemachten Erfahrungen selbst Kassen, wie die der Metallarbeiter und Tischler mit ganz erheblichen Verlusten in den letzten Jahren arbeiteten. Man hätte daher schließlich beschlossen, die Kasse in ihrer jetzigen Gestalt weiter bestehen zu lassen, jedoch die Beiträge zu erhöhen und das an die Mitglieder zu leistende wöchentliche Krankengeld herabzusetzen. Wenn insbesondere die wirtschaftliche Verhältnisse überhaupt und deren Folgen die Ursache für die ungünstige Finanzlage vieler, auch größerer Krankenkassen ist, so stehe nicht minder die große Zahl Doppelversicherter in der Kasse der Drechsler in engem Zusammenhang mit dem Fehlbetrage der letzten Jahre, da, wie nachgewiesen, das durch das Statut bestimmte Mehr an Krankengeld von ein Viertel des ortsüblichen Tagelohnes, für doppeltversicherte Mitglieder, der Kasse eine verhältnismäßig höhere Ausgabe auferlegt, als diese bei Einfachversicherten beträgt, die dafür Arzt und Medicin frei erhalten. Nach der Bewegung in der Versammlung und den Ausführungen der meisten Redner zu schließen, erklärte man sich mit der Erhöhung der Beiträge und der Herabsetzung des Krankengeldes nicht einverstanden. Ja, einige Mitglieder regten sogar die Frage an, ob es angeht, der schlechten Gesamtlage der Kasse nicht das Beste wäre, wenn sich die Ortsverwaltung Breslau löste und hier eine Zuschußkasse gründete oder sich zu gleichem Zwecke mit anderen Branchen in Verbindung setzte. — Vor allen anderen wünschen die Hamburger Verwaltungsstellen eine Abänderung der jetzigen Statuten; sie haben sich behufs dessen an die übrigen Verwaltungsstellen gewendet und Unterschriften gesammelt, um einen Antrag auf Einberufung einer außerordentlichen General-Versammlung stellen. Die das Schreiben des Vorstandes besagt, sind bereits 400 Unterschriften erfolgt (200 sind nur erforderlich), so daß in aller nächster Zeit die außerordentliche Generalversammlung stattfinden wird. Das Resultat derselben dürfte auch bestimmend auf die Gestaltung der hiesigen Verwaltungsstelle einwirken. — ch.

Schlesien.

Sagan. Zur Lage der Handschuh-Industrie. Die in der Peiser'schen Handschuhfabrik erfolgten Kündigungen sind, wie das „S. Stadtbl.“ berichtet, seitens der Herrn Franke wieder zurückgenommen worden.

Liegnitz. In der Strafkammerung vom Sonnabend, den 3. d. Mts. hatte sich wegen Unterschlagung der Wirthschaftsinspector Johannes Krömer aus Gersdorf a. Queis, Kreis Bunzlau zu verantworten. Der Angeklagt war bei dem Mittergutsbesitzer Glode angestellt und hat seit dem Sommer v. J., in mindestens 3 Fällen ca. 200 Mark, die er für seinen Diebstahl einlöslich, zur Deckung seiner Schulden verwandt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 6 Monaten Gefängniß.

Legnica. Selbstmord. Einer der zur Kadettenanstalt im benachbarten Wahlstatt commandirten Offizier hat sich vorgestern dafelbst in seinem Zimmer erschossen. Die Gründe der traurigen That sind bisher nicht aufgeklärt.

Jaer, 5. Februar. Das bisher hier bestandene Gewerbe-Schiedsgericht ist durch Verfügung des Bezirks-Ausschusses zu Liegnitz vom 23. Januar aufge-

hoben worden. Die vorläufige Entscheidung bei gewerblichen Streitigkeiten erfolgt fortan durch den Bürgermeister resp. Magistrats-Dirigenten. Die Arbeiter von Jaer würden gut thun, nach Maßgabe des Gesetzes die Zustimmung eines ordentlichen Gewerbegerichts zu beantragen, denn bei dem jetzigen Zustande dürften sie vom Regen in die Traufe gekommen sein.

Strehlen, 31. Januar. Selbstmord. — Ein-gemeindung. Gestern erhängte sich ein hiesiger Husar aus Furcht vor Strafe, die er wegen eines Vergehens außerhalb des Dienstes zu gewärtigen hatte. — Verhandlungen wegen Einberufung des Bahnhofs Strehlen (zur Gemeinde Sägen gehörig) in die Stadt Strehlen sind im Gange.

Landeshut Die Wahrheit unserer Ausführungen in vorletzter Nummer zeigte sich am Kaisergeburtstage: Von einer Menge Offiziere, wobei ein Major, Hauptmann, Rittmeister u. ist Niemand zur Mittagsparade der Militärvereine erschienen; Abends aber nach den Freuden des Diner erschienen etliche Herren beim Militär-Balle und inspicierten mit Interesse die Mädchen und Frauen der Linien- und Reservebataillone. Der Leppersdorfer Kriegerverein (die hellen Sachen lesen g wie ch) hat einem dahin bezogenen Herrn Lieutenant a. D. vor Freuden eine Ovation bereitet, Diplom-Verleihung u. Sollte anderswo eine solche hohe Persönlichkeit anziehen (weil es billiger sich lebt als drin in der Stadt), so schlagen wir folgendes Programm vor: Empfang durch eine berittene Deputation auf Däßen; Begrüßungsrede, abgelesen aus einer Hauspostille; Ueberreichung eines Communißbrotes, außen schwarz-weiß überzucker, einer birkenrindenen Tabakspfeife mit eingeschnitztem Adler, und eines Gruppenbildes vom Vorstande, Momentaufnahme am Morgen nach einem patriotischen Feste; Abends Vortrag des Liedes „Mir und Dir ist Niemand gut“, mit Hornbegleitung durch den Nachwächter; Fuldigung durch die strammste Dulcinea des Dorfes; Illumination, zu welcher die großen „Lichter“ verwendet werden, welche manche Gemeinde-Vertretung besitzt; zum Schluß kommt einen Monat lang allmorgendlich ein Vereinsmitglied, die Stiefel putzen; die Vorstandsmitglieder haben den Vorzug, bei nasser Witterung Dienst zu thun!

Rattowitz, 2 Februar. Gestern wurde auf Gottessegnungsgrube der Bergmann Franz Steuer von herabfallenden Kohlen verschüttet. Er erlitt einen Rückenbruch und den Bruch beider Beine. S. verstarb nach einigen Stunden.

Oppeln, 4. Februar. Der Arbeit Rifico. Beim Auflegen eines Kiemens wurde der in der Norddeutschen Holzbedarfs-genossenschaft hieselbst beschäftigte Fahlholzschneider Josef Makolizil von der Kiemenarbeit erfaßt und ihm der rechte Unterarm gebrochen. — Der Arbeiter Josef Kella, in der Grundmann'schen Cemenfabrik beschäftigt, benutzte den über einem Fahrrad befindlichen Schutzkasten zum Aufbewahren der Delfanne; als er die Delfanne aus dem Kasten herausnehmen wollte, ward der Kessel seiner Jacke von dem Fahrrad erfaßt und Kella trug einen Bruch des rechten Vorderarmes verbunden mit einer tiefen Quetschwunde davon.

Grünberg. In dem nahen Sawaldau fand am Sonntag, den 4. Februar eine öffentliche Steinfezer-Versammlung statt, in welcher Colleague Knoll aus Berlin über den Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation referirte, Redner setzte den zahlreich versammelten Collegen unsere heutigen Verhältnisse im allgemeinen auseinander und zeigte ferner, daß selbst Berufs-zweige, wie das Steinfezgewerbe, in welche die Technik bisher nicht eingedrungen ist, ein Ueberangebot von Arbeitskräften aufweisen, und damit sich in einer überaus schlimmen Lage befinden. Daß lediglich die Verkürzung der Arbeitszeit gleichzeitig eine Erhöhung des Lohnes bedeutet, beweist die Thatfache, daß in großen Städten bei 9-10stündiger Arbeitszeit ein Durchschnittslohn von 5,20 Mark gezahlt wird, während da, wo eine Arbeitszeit von 12-13 Stunden besteht, die Arbeiter etwa 4-4,50 Mk. pro Tag verdienen. Und gerade die Accordarbeit ist es, bis den Arbeiter zu übermäßiger Anstrengung zwingt, welche seine maßlose Ausbeutung bedeutet und die Collegen zu Egoisten macht, die keine gemeinsamen Interessen kennen, Und dennoch ist gerade im festen Zusammenschluß aller Collegen die Möglichkeit gegeben, den Uebelständen im Gewerbe und der traurigen Lage der Collegen abzuhelfen. Im Sinne dieser Ausführungen richtete der Referent zum Schluß an die Versammelten die Aufforderung, einen Localverband zu gründen; das Gleiche geschah in der Discussion seitens mehrerer Collegen. Das Resultat war denn auch, daß sofort zur Vereinsgründung und zur Vorstandswahl geschritten wurde; die meisten der anwesenden Collegen ließen sich als Mitglieder des Localverbandes (der sich auf Grünberg und Umgegend erstreckt) einschreiben. — Collegen! Halten wir treu und fest zusammen, damit unsere junge Organisation ein würdiges Glied in der Kette der modernen Arbeiterbewegung werde; nur wenn wir vereint für eine bessere Existenz kämpfen, kann unser Mühen Erfolg haben. Darum vorwärts auf der jetzt beschrittenen Bahn!

Sprottau, 3. Febr. Die Zahl der Erkrankten an Typhus und gastrisch-nerdlichem Fieber steigt, wie das „Sprottauer Wochenbl.“ berichtet, noch immer; bis heute Nachmittag waren von Mittwoch Mittag an drei weitere Fälle polizeilich gemeldet. Gestern Abend erhielt Igl. Kreis-Physikus, Geheimrer Sanitätsrath Dr. Wolff, eine Depesche des Regierungs-Präsidenten, worin Letzterer für heute Sonntag die Ankunft des Director's des hygienischen Instituts in Breslau, Professor Dr. J. Lügge, welcher Untersuchungen vornehmen solle, anzeigte. In Folge der Typhus-Epidemie ist auch seitens der hiesigen Lazarethverwaltung die Decker'sche Kriegsbaracke, welche alljährlich während der Zeit vom 1. Mai bis 30. September beim Lazareth zur Unterbringung der Kranken aufgebaut wird, zur eventuellen Unterbringung von am Typhus Erkrankten aufgestellt worden. Mit wie ungünstigen Wasser-Verhältnissen wir zu rechnen haben, das hat bereits eine Untersuchung im Hoberlauf ergeben. Fast noch schlimmer ist es in der Sprotta. Am Mittwoch Abend war in der Sprotta ein Garnjad ausgeföhrt und am Donnerstag Vormittag derselbe einer Untersuchung unterzogen worden. Das Resultat war ein reinweges Erfreuliches. Von den Raschen des Netzes konnte man kaum etwas entdecken; Alles war über und über mit einer braunen

Neuigen Klasse überzogen. Die unreinen Thelle, welche offenbar von den Abwässern der Stärkefabrik in Wicksdorf herrühren, wurden einer chemischen Untersuchung unterworfen.

Waldenburg. Zum Berggewerbegericht. Damit den Bergarbeitern die Wahl der Beisitzer zu demselben nicht überlassen bleibt, ist notwendig, daß jetzt schon überall die Candidaten zur Wahl in Vorschlag gebracht werden. Dieselben können in öffentlichen Bergarbeiter- oder Knappenvereins-Versammlungen aufgestellt werden. Da diese Wahl von großer Bedeutung ist, müssen unsere Genossen in diesen Versammlungen auf dem Platze sein, um zu verhindern, daß Wanklinge der Grubenpatrone hierzu ausersuchen werden, vielmehr möge man nur für Genossen oder Mitglieder des Bergarbeiter-Verbandes agieren. Von den aufgestellten Candidaten wolle man unsere Colporteurs unterrichten. Unser Knappen-Verein zu Waldenburg, auf den wir stolz sein können beides am vorigen Sonntag, den 4. Februar abermals seinen großen Patriotismus durch Abgang mit deutscher Musik im Verein mit den Kriegervereinen! Man man denn die Vorstandsmitglieder noch als Vertreter von organisierten Arbeitern betrachten? Wir können nur den Mitgliedern rathen, diesem Verein den Rücken zu kehren oder die Vorstandsmitglieder zu drängen, den Abschied zu nehmen.

Waldenburg. Der hiesige „Hausfreund“ des Capitals bringt ein Neujahrswunschschreiben zum Ausdruck, welches der Vorstand der deutschen Kriegervereine an seine Vetereen gerichtet hat. Dasselbe enthält folgende Stelle: Außerhalb des Vereinslebens ist es Pflicht, auf weiteren Ausbau der sozialen Reformen des Reiches hinzuwirken, welche den Zweck haben, die Quellen der Socialdemokratie durch Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Klasse zu verstopfen. Bravo! Bravissimo! Nur kräftig los mit der Hebung der sozialen Lage der arbeitenden Klasse, unseren vollen Segen zu dem Werke. Sie werden sich aber doch nicht etwa die Hebedämme zerbrechen, die braven Krieger? Der Umstand, daß diese Bravisten der Braven schon so viel von der Socialdemokratie capirt haben, daß sie die Nothwendigkeit der Hebung der sozialen Lage der Arbeiter einsehen, ist ganz geeignet, Bedenken zu erheben und wir fürchten ernstlich, daß sich diese Hebedämme bald als wunnstüchtig erweisen könnten.

Strehlen. Sonnabend, den 3. Februar, veranstaltete die Verwaltung der städtischen Granitbrüche ihren Arbeitern, wie es früher üblich war, einen Ball. Seit dem Jahre 1890 ist diese Freude den Arbeitern der Granitbrüche nicht zu Theil geworden, wahrscheinlich ging es der Verwaltung wie den nothleidenden Landwirthen. Der größte Saal, Hankes's Hotel, in welchem sonst die Antisemiten ihre Versammlungen abhalten, wurde der Verwaltung zur Verfügung gestellt, trotzdem der Festgeber Jude ist. Bemerkenswert ist, daß sich der Wirth des Hotels den Arbeitern gegenüber in zuvorkommender Weise benommen hat, auch hatte derselbe für gute Getränke gesorgt, was gewöhnlich bei solchen Festlichkeiten den Arbeitern nicht zu Theil wird; die früheren Wirthse müssen jedenfalls gedacht haben, der Arbeiter kann ja mit Allem zufrieden sein. Auch sprach der Wirth seine Anerkennung über das anständige Betragen der Arbeiter aus — sie waren meistens Socialdemokraten. Außer dem freien Eintritt erhielt jeder Arbeiter 6 Marken. Das weibliche Geschlecht wurde mit einem Glase Punsch und zwei Pfannkuchen bedacht. Für jede Marke wurde ein Glas Bier gerechnet, Begünstigungen kamen indeß auch vor, denn an Bauchschneidern und Speichelleckern fehlte es auch nicht. Ob jetzt die Harmonie zwischen den Arbeitern und dem Arbeitgeber wieder vorhanden sein wird?

Aus den Nachbarprovinzen.

Posen, 4. Februar. Vor einigen Tagen beging die zur Zeit im deutschpreussischen Jahrgang schwimmende „Posener Zeitung“ die Feier ihres hundertjährigen Bestehens. In der bei dieser Gelegenheit ausgegebenen Feiernummer befindet sich eine interessante Geschichte dieses Blattes, wobei jedoch die letzten Jahrzehnte sehr flüchtig abgehandelt sind. In der Besprechung wird erklärt, daß die „Posener Zeitung“ trotz aller Hindernisse stets für Freiheit und Recht eingetreten sei. Da dieselbe bis zum 16. November 1879 — an welchem Tage das bis dahin freisinnige „Posener Tageblatt“ von den Conservativen angekauft wurde, nationalliberal war, (damaliger Redacteur Bauer, Hauptmacher des national-liberalen Vereins war und in demselben viele Beiträge hielt) und dann aus Geschäftsgründen umschwenkte, so kann man sich von der Freiheitschwärmerei dieses Blattes — Socialistengeiz — eine Vorstellung machen. Bei der ursprünglichen Landtagswahl im Herbst 1879 stellte die „Posener Zeitung“ noch ihren Berliner Mitarbeiter, den Redacteur Köhner von der „National-Zeitung“, den Feiern gegenüber als Gegenkandidaten auf. In einem Artikel „Aus der Deutschen Hofkapellmeister“ wird u. a. der interessante Thatsache Erwähnung gethan, daß der soziale Herr Dr. Schmidt seit circa 40 Jahren als Coeditor der „Posener Zeitung“ fungirt und daraus ein Schluß auf das gute Einvernehmen zwischen Geschäftsleitung und Arbeiterschaft hergeleitet. Früherwards, und besonders der letzte Vorstand der „Posener Zeitung“, der auch die „Posener Zeitung“ benutzte, scheinen aber für das Gegentheil zu sprechen.

Deutscher Reichstag.

Original-Berichte der „Volksmacht“.

13. Sitzung.

Rittmach, den 7. Februar. — 1 Uhr.

Die Sitzung des Hauses ist eine sehr interessante. Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anträge, zu denen die Anträge Graeber und Gen. (Centrum), ferner Ricker, betreffend Veränderung des Wahlgesetzes (die beantragten Verbesserungen betreffen die Erhebung des Wahlalters).

Abg. Graeber (Cent.): Der Antrag ist schon im Vorjahr eingehend geprüft und von einer Commission herabgegeben. Wir haben hier nur die Beschlüsse dieser Commission

wieder aufgenommen. Weiter gehenden Forderungen, so nach einem proportionalen Wahlrecht, haben wir uns nicht ange-schlossen. Wir wollen nur das bestehende Wahlrecht ausbauen, um dem Wähler einen größeren Schutz seines Wahlrechts zu verschaffen. Auch der selbige Windthorst ist wiederholt für Sicherung der geheimen Wahl eingetreten. Man hat zwar gesagt, die öffentliche Wahl schärfe das Gefühl der Verantwortlichkeit. Aber die tiefste Verantwortung wird durch die Form der Wahl gar nicht berührt; die tiefste Verantwortung hat Jeder gegenüber seinem Gewissen. Eine äußere Verantwortlichkeit aber will das Gesetz gerade nicht, es will keine Verantwortung des Wählers gegenüber Vorgesetzten oder Arbeitgeber. Und da müssen wir dafür sorgen, daß — durch völlig geheime Wahl — der Wähler gegen eine solche Verantwortung geschützt wird. Auch dann nur kann der kleine abhängige Wähler bei der Wahl seinem Willen ungehinderten Ausdruck geben. Andernfalls wird die freie Wahl illusorisch gemacht. Redner verweist auf Vorgänge — Controle der Wähler durch vorgeordnete Personen — im Wahlkreise Krupp's, in demjenigen von Benda's u. s. w. Ueberall sei darüber geklagt worden, daß die Wähler unter Kontrolle mit ihren ausgehändigten Stimmzetteln an die Urne geführt worden seien. Die Abgabe der Stimmzettel müsse daher, um so den Vorgängen ein Ende zu machen, in amtlichen Convents erfolgen, und der Wähler müsse in der Lage sein, bei Einlegung des Stimmzettels in das Convent vor Beobachtung, also vor jeder Beeinflussung, gesichert zu sein. Daher schreibe der Antrag vor, daß in dem Wahllokal, in der Nähe des Vorstandstisches, ein abgeschlossener Raum dem Wähler zur Verfügung stehe. Als zweckmäßig schlägt der Antrag auch vor, die Wahlzeit bis 7 Uhr Abends zu verlängern. Ich mache, Herr Redner, keiner Partei Vorwürfe, aber es ist notwendig, jedem Terrorismus bei der Wahl ein Ende zu machen. Eine commun. arische Berathung des Antrages ist unmöglich, wir können heute gleich in die zweite Lesung eintreten.

Abg. Ricker (frei.): Als wir zum ersten Male diese Vorschläge machten, hat man den Isolirraum Angstram genannt und ihn mit einem Namen lächerlich zu machen gesucht, den ich aus Respekt vor dem Reichstage nicht wiederholen will. Öffentlich haben wir mit unseren Vorschlägen jetzt Erfolg. Es ist ohnehin zu bedauern, daß wir in Bezug auf Sicherung der freien Wahl nicht längst nachgemacht haben, was andere Länder uns längst vorgemacht haben. Schon im Januar 1878 hat auch die nationalliberale Partei einen Antrag Böhl zur Sicherung der Geheimwahl eingebracht. Der heute vorliegende Antrag befriedigt uns hier eigentlich nicht, aber wir acceptiren ihn als einen Compromiß, da wir in der vorjährigen Commission nicht mehr durchsetzen konnten. Wir würden es für richtiger halten, alle gar zu kleinen Wahlbezirke aus der Welt zu schaffen. Nehmen Sie den Antrag jedenfalls an! Geschieht dies, so bin ich überzeugt, werden auch die verbandeten Regierungen dies thun und damit das Vertrauen in unsere öffentlichen Institutionen stärken.

Abg. v. Gzarlinski (Bols.) gleichfalls für den Antrag, weist darauf hin, wie bei der letzten Wahl ein hoher Regierungsbeamter in seinem Wahlkreise herumgereist sei und die nationalen Gegenläufe geleitet habe. Er habe deshalb den Antrag Ricker für Sicherung der Wahlfreiheit mit Freuden begrüßt.

Abg. Lenzmann (frei. Volksp.) freut sich, daß in dem hohen Hause auf keinen Gegner des Antrages vorhanden sei. Und das, so fährt er fort, kann mich eigentlich nicht Wunder nehmen, denn kein anständiger und ehrenwerther Mensch sollte sich dem widersetzen, die freie Wahl gegen illegale Beeinflussung zu sichern. Es ist eigentlich nur ein Wunder, daß das, was wir wollen, nicht schon längst Gesetz ist, denn gleiche Anträge, wie gegenwärtig, sind doch alle Jahre gekommen. Herr von Meyer-Arnswalde hat freilich einmal gesagt, nur bei der öffentlichen Wahl bekunde sich der Mannesmut. Nun, Herr von Meyer-Arnswalde konnte wohl Mannesmut zeigen. Aber in einem früheren Wahlkreise, den jetzt Herr Möller vertritt, ist gar mancher Arbeiter zu Selbstaufopferung getrieben worden, weil er brotlos wurde, nachdem er entweder nur, oder einem Socialdemokraten seine Stimme gegeben hatte. Es ist doch auch bezeichnend, daß gerade dieser Wahlkreis bei jeder Wahl wegen Mandatsverweigerung zweimal wählen muß. Redner verweist auf die bereits vorgeschlagenen Bestimmungen: durch Rappent-Jung, zum Hochhalten der Hände u. dgl. m. Und da habe Möller die Wahl angenommen und bilde sich ein, Vertreter des Wahlkreises nach dem Willen der Wähler zu sein. Bei der nächsten Wahl habe zwar das national-liberale Wahlrecht mit anderen Grundsätzen Stimmzettel von gleichen Umständen verfahren. Aber der einzelne national-liberale Arbeiter kommt ja darum nicht, sondern sagt, was geht mich das an? Ich will wissen, wie meine Arbeiter wählen. Solche Versicherungen nützen also nichts, es kehrt immer wieder derselbe Zustand zurück, wie der jetzt vorliegende Antrag für unsichere. Für sehr richtig halte er einen vorschläge, die Wahl auf den Sonntag zu verlegen. Einige Stellen enthält der vorliegende Antrag noch. Er selbst würde daher in zweiter Lesung noch einige Verbesserungen machen.

Abg. Bläs (Cent.): So sehr ich auch mit diesem Vorschlag einverstanden bin, so würde ich doch, daß es eine absolute Nothwendigkeit wäre, nicht gleich. Am allermeisten an dem Punkte. Denn wenn wir dem Hause einfach mitteilen, so viel gemeinsame Stimmen sind abgegeben, so viel keine werden als anwesend! Hier muß man also schon durch die bloße Hand, und gegen solche Manipulationen gemacht auch das heute Wahlgewiss sein. Aber deshalb der öffentlichen Wahl das Wort zu reden, dazu gehört schon ein gewisser Ueberrausch. Redner schlägt dann vor, Bestimmungen die Bestimmungen des kammerngen Gesetzes, wenn aber die Wahl solle am Sonntag stattfinden. Einen deutlichen Antrag würde er wiederum machen, weil derselbe ausnahmslos sein würde. Festsetzungen wären jedoch nicht eben heilig, wie die Bestimmungen, die doch auch Sonntag nicht hindern. Daß der Regierung diesen Gesetzentwurf zuwimmte, könne er leider nicht glauben, denn die Regierung betrachte ja ihre Regierungsgewalt nur als Mittel, oder vielmehr als Mittel, um alle Sachverhalte zu lenken. Wir, so schlägt Redner, können nur dem Entwurf an, weil wir ihn als eine Demonstration betrachten.

Abg. Merbach (Reichspartei) erklärt Namens seiner Parteifreunde, daß sie gegen den Gesetzentwurf stimmen würden. Auch sie wollten dabei durchaus die Freiheit der Wahl. (Gelächter links.) Ja wohl, mindestens ebenso wie die Socialdemokraten, denn diese sähen ja die Freiheit der Wahl nur darin, daß sie jeden Anderen zu zwingen suchten, socialdemokratisch zu wählen. Gegen den Entwurf spreche hauptsächlich, daß die Bestimmungen unübersichtlich seien. (Gelächter.) Die Abstempelung der amtlichen Convents und das Conventiren würde zu zeitraubend sein, und der Nebenbisch, der dem Wähler „dem Auge des Tyrannen entziehen“ solle, werde sich gar nicht in jedem Wahllokal anbringen lassen.

Abg. Osann (nat.): Der socialdemokratische Redner sagte: eine vollkommene Wahlfreiheit sei doch nicht möglich, so lange nicht in Deutschland die Unabhängigkeit der Wähler hergestellt sei. Da wollte er uns wohl auf den socialdemokratischen Zukunftsstaat hinweisen? Trotzdem will Herr Blös den Entwurf annehmen, wegen „seiner demokratischen Bedenkens!“ Nun, ich dachte, aus bloßer Demonstration sollte man solches Gesetz nicht annehmen. Die Worte des Herrn Lenzmann: ein jeder anständige und ehrenwerthe Mann müsse diesen Entwurf billigen. Das ist eine Forderung, die ich zurückweisen muß. Der Abg. Merbach hat sich bereits gegen den Entwurf ausgesprochen und Namens des größeren Theils meiner Freunde muß ich erklären, daß wir der Forderung des Abg. Lenzmann uns nicht fügen werden. Abgesehen davon, daß wir den Einrichtungen anderer Länder nicht zu folgen brauchen, frage ich, ist denn in Amerika und England die Wahlfreiheit erreicht? Die Wahlbeeinflussung liegt in der Hauptsache gar nicht im Wahllokal, sondern vor demselben. Herr Groeber sprach von der Beeinflussung durch Arbeitgeber. Begleiten denn nicht auch Geistliche die Wähler zum Wahlort? Auch durch katholische Geistliche und socialdemokratische Agitatoren finden Beeinflussungen statt. (Zuruf aus dem Centrum) Ich bitte den Herrn, mir nicht „Anstun“ und Neschliches zuzurufen, ich würde sonst in anderer Weise mit ihnen reden! Den Leuten auf dem Lande darf man die Wahl nicht noch erschweren durch Convents und dadurch, daß man ihnen sagt: in diesem Zimmer mußt du das und das thun! Durch solche Erschwerungen bringt man die Leute nur dazu, überhaupt nicht zur Wahl zu gehen. Die Wahl wird also nur verkümmert, erschwert, und auch der Zweck, die Wahlproteste zu verringern, wird auch nicht erreicht werden. Es werden sich immer welche finden, die sagen werden, ich habe doch gesehen, wie der und jener gestimmt hat. Alle meine Freunde wollen Wahlfreiheit (Gelächter), aber diese Mittel hier sind nicht die geeigneten. Suchen Sie bessere!

Abg. Graefe (Antisemit) ist gegen Vornahme der Wahl am Sonntag, dagegen für den vorgeschlagenen Entwurf. Das geheime Wahlrecht müsse mehr gesichert werden. Die Bedenken Osanns und Merbachs könne er nicht theilen, sei vielmehr der Ansicht, daß ein Wahlgesetz, wie diese beiden Herren es wünschten, und welches gleichwohl das Wahlgeheimnis sichern, überhaupt nicht gefunden werden könne. Das sei jedenfalls richtig, daß der schlimmste Terrorismus von unten aus, von den Socialdemokraten, geübt werde. Unter denselben leide namentlich der Mittelstand, Fleischer, Bäcker, Wirthse, welche alle boycottirt würden, wenn sie nicht nach Wunsch wählten. Nach oben wie nach unten bedürfe der Mittelstand des Schutzes, und deshalb stimmten seine Freunde für den Entwurf.

Abg. Hilpert (Bauernbund) tritt entschieden für den Entwurf ein. Ebenso

Abg. Träger (frei. Volksp.), welcher ausführte: die intellektuelle Wahlbeeinflussung wollen wir nicht beseitigen, mag sie nun vom Geistlichen, oder vom Landrath, oder von dem Arbeitgeber ausgehen. Beseitigen müssen wir aber die Beeinflussung durch Machtmittel! Eine Parteifrage ist das nicht. Auch der Regierung kann es nur lieb sein, die wahre Meinung des Volkes zu erforschen. Den Versuch dazu müssen wir wenigstens machen; auch mit kleinen Mitteln. Beim Hunger hört der Mannesmut, wie ich Herrn Merbach bemerken muß, auf. Wenn es den Herren wirklich ernst ist mit der Geheimwahl, so sollten sie doch wirklich versuchen, aus unseren Vorschlägen etwas Gutes herauszuarbeiten.

Abg. Möller (nat.-lib.): Ein Theil meiner Freunde findet nicht nur einen guten Kern in dem Entwurf. Wir meinen aber, daß das, was die Commission im Vorjahre beschlossen hat, nicht abschließende Arbeit war. Und wir meinen deshalb auch, daß man den Entwurf nicht a limine abweisen, sondern ihn an die Commission zurückverweisen soll. Bezüglich der Vorgänge in seinem Wahlkreise berichtet Redner dann noch, er habe seinen dortigen Freunden stets abgerathen, die Arbeiter in illohaler Weise zu beeinflussen. Im Uebrigen finde sich die Wahlbeeinflussung sehr viel stärker, sehr viel schlimmer und sehr viel unmoralischer, bei den Arbeitgebern als bei den Arbeitnehmern.

Abg. Auer (Soc.-Dem.) tritt für den Entwurf ein, der jedenfalls das Wahlgeheimnis sichere, wenn er auch die Wahlfreiheit nicht zu einer absoluten machen könne. Die Fortliebe der Gegner dieses Entwurfs für die Wahlfreiheit ist doch eine sehr platonische. Weshalb bringen denn diese Herren nicht selber einen ihnen geeignet scheinenden Entwurf ein? Dem alten Kaiser, daß die Socialdemokraten die eigentlichen Wahlbeeinflusser seien, hätten sich die Herren sparen können! Derjenige, dem die Faust an der Gurgel stehe, soll jetzt das Karrenrad sein. Das glauben die Herren ja selber nicht, und wenn sie unter sich sind, lachen Sie darüber. Bei uns herrscht keine Klassen-Disciplin, kein Terrorismus, sondern nur ein Klassenbewußtsein. Und dieses großgezogen zu haben, ist unser Stolz. Ohne dasselbe würden Sie mit den Arbeitern noch viel mehr Schändlicher spielen. (Präsident von Bismarck rügt diesen Ausdruck.) Ich bin bereit, Herr Prä- sident, ihn zurückzugeben. Und gegen uns erhebt den Vorwurf des Terrorismus eine Partei, in deren Namen Herr v. Bloch Abgeordneter die Pitale auf die Brust setzt und die auffordert, ihr Mandat niederzulegen! Redner beweist dann noch die Nothwendigkeit des Gesetzentwurfs unter Bezugnahme auf verschiedene Fälle und Formen von Wahlbeeinflussungen.

Abg. Barth (frei. Vereinig.) tritt gleichfalls noch für die Sicherung des Wahlgeheimnisses auf dem Wege des vorgeschlagenen Entwurfs ein. Eine abermalige commun. arische

Berathung sei überflüssig; auch würde die Verweisung an die Commission nur die Bedeutung — Angesichts der Lage der Verhältnisse — haben, daß die Sache auch in dieser Session wieder nicht zu Stande kommt.

Herr Ulrich (Soz.) wendet sich namentlich gegen die Ausführungen Mann's, worauf die Debatte geschlossen wird und die

Herr Groeber und Ridert den Entwurf in ihren Schlussworten nochmals empfehlen.

Der Antrag Müller auf comitistische Vorberathung des Entwurfs wird abgelehnt.

Ein Antrag Prinz Carolath auf Vertagung wird jedoch um 5 Uhr 20 Minuten ebenfalls abgelehnt. Es schließt sich daher sofort die zweite Lesung des Entwurfs an.

Eine Reihe Paragraphen wird debattelos angenommen, worauf auf Antrag Groeber's die Vertagung beschlossen wird.

Morgen 1 Uhr: Etat (Reichsamt des Innern und Post-Stat).

Schluss 5 Uhr 30 Min.

Gerichtliches.

Leipzig, 6. Februar. Vom Reichsgericht verurtheilt wurde die Revision des Staatsanwalts gegen das Urtheil des Landgerichts Breslau vom 19. October, durch welches der Redacteur Bölle der „Breslauer Morgenzeitung“ von der Beleidigung der preussischen Staatsregierung freigesprochen wurde.

Standesamtliche Nachrichten.

Vom 6. Februar.

Heiraths-Ankündigungen. 1. Kellner Hermann Neugebauer, evang., Weißgerbergasse 63, und Maria Jäschke, evang., Malergasse 29. — Tischler Paul Pöschke, kathol., Pöpelwitz, und Louise Hoffmann, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 60. — Bäckermeister Gottlieb Jirpel, evang., Weidenstraße 32, und Wilhelmine Kumpke, ev., Berlinerstraße 54. — Schneider Ferdinand Kretschmar, kath., Weidenstraße 35, und Emilie Müller, kathol., Mauritiusstraße 19. — Schuhmacher Josef Richter, kathol., Altbürgerstraße 41, und Anna Gröbe, altkath., daselbst. — Arbeiter Heinrich Herrmann, kathol., Kurzege 60, und Caroline Martin, evang., daselbst.

Barbler Ferdinand Schwarz, evang., Posenerstraße 4, und Emma Wagner, evang., Posenerstraße 5. — Tischler August Wannrich, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 60b, und Bertha Schmidt, kath., Frankenberg. — Schneider Martin Kretschmer, evang., Friedrich-Wilhelmstraße 31, und Martha Below, ev., Neue Weltgasse 7. — II. Schmidt Anton Brüggenst., kath., Brunnenstraße 6, und Anna Kiemen, kath., Nachhofstraße 21. — Gypsfigurenhändler Giovanni Borghest, kath., Trinitasstraße 5, und Iba Marschel, ev., hier. — Fortschneider Carl Kretschmer, evang., Bohrauerstraße 15, und Caroline Jaedel, evang., hier. — Haushalter Gustav Pöschke, evang., Pöschstraße 12, und Anna Schubert, kath., Laurentienstraße 17a. — Arzt Dr. Arthur Gabriel, evang., Berlin, und Angela Puff, kath., Kronprinzenstraße 58. — Tischlermeister Hugo Kabs, evang., Wohlau, und Anna Kapfa, evang., Neuborgerstraße 58. — Buchhalter Max Schultka, evang., Grünstraße 23, und Hedwig Kranz, geb. Meyer, kathol., Feldstraße 11a.

Todesfälle. I. Tischlermeister's Frau Wilhelmine Ihle, geb. Gabriel, 51 J. — Zinngießers Frau Christiane Zimmer, geborene Zahn, 70 J. — Kaufmann's Frau Adelheid Selbis, geborene Cohn, 73 J. — Julius, S. des Klempners Paul Sosnowski, 1 J. — Schmied Robert Hauke, 67 Jahr. — Mar. S. des Brenners Adolf Czum, 1 J. — Georg, S. des Kutschers Heinrich Niebold, 2 Mon. — Strickerin Theresia Liebetanz, 24 J. — Kaufmann's Wittwe Jenny Levy, geb. Krolitz, 63 J. — II. Schlosser Hermann Paul, 35 J. — Pens. Gendarm Hermann Franzke, 82 J. — Arbeiter's Frau Elisabeth Schölzel, geb. Grande, 44 Jahr. — Karl, S. des Arbeiters Ernst Rehnert, 8 Mon. — Frau Professor Fanny Hirschwälder, geb. Taujenswald, 40 J. — Georg, S. d. Hilfs-mächtigers Karl Hauke, 1 J. — Privatier Simon Silbermann, 69 J. — Dora, T. des Juweliers Jean Harwig, 4 Mon. — Königl. Steuereintnehmer a. D. Karl Waiorzinek, 67 J. — Schirmmacher Wilhelm Brüggemann, 32 Jahr. — Blumen-macherin Bertha Büchner, 15 Jahr. — Bürgermeister a. D. Adolf Seydel, 63 J. — Friedrich, S. des Sergeanten Paul Stephan, 1 Jahr. — Franz, S. des Kutschers Karl Holnik, 2 J. — Alfred, S. des Haushalters August Käufer, 7 Mon. — Eisenbahn-Secretär a. D. Heinrich Pidrur, 85 Jahr. — Arbeiter Franz Niehr, 56 J. — Schaffners Wittwe Dorothea Wöring, geb. Wiederlich, 72 Jahr. — Viehwärter Gottfried Griebisch, 44 Jahr. — Bäcker August Feige, 58 Jahr. — III. Schiffseigenthümer August Stankke, 29 J. — Hospitalit,

früherer Maschinen Richard Hoffmann, 78 J. — Agnes, T. d. Eisenbahnarbeiters Julius Drellitz, 80 Min. — Haus-hälter Karl Böttig, 28 J. — Briefträger's Wittwe Johanna Brabke, geb. Schröder, 74 J. — Schuhmachers Wittwe Julie Hoyer, geborene Heitwer, 77 J. — Friede, T. des Tischlers Wilhelm Malchow, 1 J. — Arbeiters Wittwe Rosina John, geb. Deutsch, 64 Jahr. — Gasanstaltsarbeiter Gustav Weich, 84 J. — Näherin Anna Patusch, 51 J. — Viehhändler Josef Frosch, 50 J. — Arbeiters Wittwe Rosina Trille, geb. Emrich, 70 J.

Breslau, 7. Februar. (Breslauer Mehlmarkt.) Weizen-Ausgangsmehl per Brutto 100 kg. incl. Sach 22,00 bis 22,50 Mk. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sach 19,50—20,00 Mk. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Säufers Säden a) ausländisches Fabrikat 8,80—9,00 Mk., b) ausländisches Fabrikat 8,20—8,60 Mk. — Roggenmehl fein per Brutto 100 kg incl. Sach 17,25—17,75. — Futter-mehl per Netto 100 Kilogramm in Säufers Säden: a) in-ländisches Fabrikat 9,00—9,40 Mk., b) ausländisches Fabrikat 8,60—9,00 Mk.

Breslau, 7. Februar. (Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.) Roggen (per 1000 Kilogramm) per Februar 120,00 G., Hafer (per 1000 Kilogramm) per Februar 153,00 G. — April-Mai 125,00 B., Häböl (per 100 Kilogr.) — gekündigt — Extr., loco, in Qualitäten a 5000 Kilogr. — per Februar 47,00 B., per April-Mai 47,50 B. — Spiritus per 100 Liter (a 100 pct.) ohne Fab; excl. 50 und 70 Mark Verbrauchsabgabe, gef. — Extr. abgelassene Ründigungscheine — per Februar 50er 48,80 G., 70er 29,30 B. u. G. Zink ohne Umsatz.

Briefkasten.

C. W. Bürger, Freiburg. So gut auch Ihr Wille, ist es doch unmöglich, den Bericht zu veröffentlichen, denn das würde nur schaden und nichts nützen. Wenden Sie sich deshalb mit den Beschwerden an die Expedition, welche lediglich damit zu thun hat; hoffentlich wird sie Remedur geschaffen.

Briefkasten der Expedition.

Für den Weihnachtsbescherungsfonds glücken etc.: Durch E. Lange 30 Pf.

2. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.

Ziehung vom 7. Februar 1903. — 3. Tag Mittwochs. Nur die Gewinne über 105 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigesetzt. (Eine Gewin.)

- 48 291 450 (150) 732 976 1053 156 57 90 230 478 709 92 (500) 839 88 904 2012 31 98 234 591 641 82 853 943 309 (150) 20 88 (150) 152 271 333 75 416 516 96 659 981 4045 111 221 (150) 22 63 452 61 78 523 96 616 5032 257 369 83 92 506 623 98 733 842 922 6060 72 161 97 345 404 22 547 754 55 881 972 7046 197 233 394 431 523 696 739 71 873 75 8016 511 43 616 710 831 9324 53 419 620 714 77 816 910 70

- (150) 921 45 117275 817 525 747 838 40 118015 (200) 183 290 (150) 355 97 488 500 650 92 804 70 86 900 119 119 43 240 417 561 71 622 37 815 46
- 120020 76 144 335 571 86 731 78 121063 193 280 89 338 424 40 68 72 595 833 122201 17 358 446 525 632 777 894 941 65 123150 94 278 447 619 88 812 98 928 62 124063 176 341 48 417 803 900 125002 3 267 94 96 383 (150) 473 76 555 (300) 677 59 726 54 58 808 126000 230 345 58 95 441 736 (150) 72 89 853 62 127173 251 343 69 409 49 616 35 704 880 992 128124 68 451 543 708 129135 353 81 82 416 58 590 37 75 781 803 31
- 139001 48 224 31 34 67 302 23 79 575 605 720 837 131056 123 211 15 392 419 55 688 91 (150) 798 818 37 47 132123 260 346 529 650 53 608 49 992 133102 45 65 200 81 351 528 81 690 712 920 82 64 51 134076 158 245 803 592 673 703 38 71 135206 72 499 543 636 713 (200) 28 891 916 65 85 86 90 136236 362 63 407 570 708 49 (200) 904 137063 67 (150) 227 35 (150) 90 633 51 (200) 76 853 81 905 138173 91 318 88 513 836 913 39 62 96 139081 145 646 45 715 60 833
- 140400 71 74 753 61 822 56 60 (150) 79 141390 822 23 38 82 906 35 49 57 142073 367 496 597 50 602 3 63 546 969 70 143024 84 142 367 503 92 144295 337 483 (150) 47 588 920 145060 110 409 626 77 806 21 145082 115 49 350 555 81 793 830 905 44 147034 (200) 133 340 46 77 590 (1500) 696 782 807 910 24 61 148004 188 319 439 517 56 738 911 51 149078 103 13 314 401 572 600 912
- 150102 30 290 353 452 70 810 151183 97 241 354 84 422 636 44 739 152025 94 207 318 76 82 99 436 92 592 832 34 900 153320 439 35 955 154035 93 201 48 63 504 35 446 64 702 13 913 92 155082 142 84 310 15 17 98 595 680 913 27 53 156032 96 130 58 205 316 67 654 67 72 818 64 87 965 157 157 200 81 730 801 57 59 928 158099 213 60 422 63 70 72 687 883 97 77 80 159101 220 26 90 95 358 (200) 89 528 812 885 936
- 160003 27 216 312 75 418 50 558 708 912 54 161000 113 213 373 409 599 613 700 11 67 (150) 162077 223 331 44 657 (150) 724 896 912 62 63 163027 39 160 234 42 41 378 81 336 782 920 164016 126 99 579 620 57 98 99 165000 39 59 66 77 95 210 322 (150) 85 645 65 708 166096 143 827 167096 152 271 301 27 21 412 84 702 992 61 168154 320 37 582 642 769 828 50 169000 482 757 855
- 170024 71 234 93 507 954 98 171045 133 267 347 82 423 525 637 781 820 172108 41 58 279 378 406 (150) 7 624 173022 28 165 394 455 769 836 174035 278 334 470 580 654 72 867 89 905 65 175033 (300) 204 332 447 798 831 176122 78 234 34 636 719 54 60 963 79 177002 177 277 332 381 425 396 95 657 705 856 178022 246 348 682 734 910 179276 128 839 916
- 180006 13 71 243 91 325 78 488 510 725 974 181566 68 (300) 636 734 75 182219 71 427 633 41 91 715 41 67 956 183061 113 319 471 575 184019 39 237 375 468 561 88 685 743 73 801 13 923 185135 304 441 590 588 65 81 807 17 901 11 186255 7 8 336 170 119 30 55 150 95 691 73 870 91 922 94 187136 69 318 416 519 (150) 731 851 987 188291 94 95 370 688 (150) 810 189013 547 (300) 670 67 54 705 65 70 (150) 912
- 190011 665 300 (300) 58 790 867 191410 577 659 192063 189 231 (150) 87 310 413 532 799 39 823 61 911 26 193013 39 171 267 375 541 81 730 847 54 194016 258 422 554 727 933 195013 464 489 399 200 655 62 994 196108 220 515 721 66 197156 74 210 227 48 314 96 478 532 846 198010 81 125 91 302 529 53 722 199119 221 83 313 37 42 413 523 610 36 700 2 831 900 38
- 200181 208 29 329 32 433 97 516 57 62 201030 77 (150) 227 42 71 109 17 (300) 20 518 632 812 32 62 64 202186 207 45 91 333 583 772 820 203297 (150) 556 688 702 76 204137 179 (150) 83 330 473 535 59 83 655 712 579 930 205156 200 50 322 31 66 139 50 683 96 705 6 51 53 56 992 206028 280 318 507 661 769 800 68 77 911 54 56 207114 215 30 98 454 95 560 (150) 74 625 764 948 62 208057 167 233 434 97 627 36 53 59 746 84 209002 628 53 102 49 (150) 331 68 98 459 733 58
- 210033 400 37 92 515 20 77 728 866 975 211007 219 941 212193 217 34 (150) 67 72 339 442 (150) 679 826 35 44 911 28 213030 231 33 333 37 732 72 899 922 214019 257 93 465 521 615 72 731 809 992 215012 101 17 60 204 36 47 588 43 979 21667 97 (150) 112 53 497 509 620 (150) 217201 99 424 686 737 218396 104 508 542 55 923 89 219001 31 77 78 148 281 850 994
- 220029 120 36 257 71 488 608 876 928 83 221157 74 421 59 508 708 41 815 930 222216 39 553 736 69 967 97 223356 96 412 590 705 61 882 927 224024 96 286 30 433 694 796 932 225049 (300) 128 61 301 42 56 381

!! Cigarren !!
Vorzüglich und billig empfiehlt
Oscar Betz,
Nr. 2, Adalbertstraße Nr. 2.

Im Verlage v. Wörle in & Comp.
Frankfurt, erscheint Anfang März:
Volks-Lexikon.
Unter
Mitwirkung von Fachschriftstellern
herausgegeben von
Emmanuel Baum
60 Feste à 3 Bogen in 14-tägigen
Lieferungen à 20 S.
Den großen Volkskreisen, welche
nicht höhere Schulen besucht haben
und daher allgemein verständliche
Erläuterungen beanspruchen müssen,
bietet das **Volks-Lexikon** ein
sorgfältig zusammengedelltes Nach-
schlagewerk für alle Gebiete des
Wissens und berückichtigt besonders
Arbeiterrecht, (Gewerbeordnung,
Gewerbegerichte, Kranken-, Unfall-,
Invaliditäts- u. Altersversicherung,
Gewerkschaften), Handelswissen-
schaft, (Buchführung, Wechselrecht,
Handelsgelehrte) Gesundheitspflege
(Naturheilkunde) und
Sozial-Politik,
ihre Theorien und Geschichte ferner
die politischen Parteien und die So-
zialpolitik, so daß ein gemeiner-
ständlich geschriebenes **Staats-
lexikon** geboten wird. Außerdem
enthält es ein vollständiges Wörter-
buch. Dieser reichhaltige Inhalt
des **Volks-Lexikon's** wird durch das
gegen **60000 Stichwörter** um-
fassende **General-Register** so
zugänglich gemacht, daß das **Volks-
Lexikon** ein bequemes Nachschlage-
werk für die vielen Tausende von
Einzelfragen bildet, während es
zugleich durch die Anordnung des
Inhalts ein Lehrbuch ist, das den
Lehrstoff nicht alphabetisch zerstückelt,
sondern in zusammenhängender
flarer Uebersicht bietet.
!Prachteste erscheinen am 1. März!

Vereins-Kalender.
Neustadt O.S.
Arbeiter-Bildungs-Verein
Samstag, den 11. Februar, Nachmittags
3 Uhr: Mitglieder-Versamm-
lung im Vereinslokal, Wichmann-
straße 263a.

Freie Arzt-Wahl.

Sonntag, den 11. Februar, Vormittags 11 Uhr
 findet im großen Saale des Concerthauses, Garten-Strasse 16, eine
Große öffentliche Versammlung
Breslauer Kranken-Kassen-Mitglieder statt.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Heinrich Sachs.
Die allgemeine Einführung der freien Arzt-Wahl in Breslau.
2. Diskussion. 3. Beschlussfassung.
 Eingeladen sind alle Vorstände und Mitglieder sämtlicher Orts-, Betriebs-,
 Pilsz-Krankenkassen u. s. w., sowie die Herren Aerzte.
Entrée 10 Pf. Die Commission.

Stadt-Theater.
 Direction: Dr. Theodor Loew.
 Donnerstag:
Emilia Galotti.

Lobe-Theater.
 Direction: Fritz Witte-Wilä.
 Donnerstag:
 Der Herr Senator.
 Militairromm.
 Freitag:
 Dieselbe Vorstellung.
 Sonnabend, den 10. Februar 1894.
 Zum ersten Male:
 „Der ungläubige Thomas.“
 Vorher:
 „Sie ist faum.“

Gesangs-Abtheilung
 des sozialdemokratischen Vereins für Breslau und Umgegend.
 Jeden Freitag: **Vorbereitung** von 8-11 Uhr. Pünktliches
 Erscheinen ist Pflicht. Die Mitglieder werden erachtet, die Mitgliedbücher
 mitzubringen.
Der Obmann.

Sonnabend, den 10. Februar 1894
Fest-Kränzchen
 der freien Vereinigung Breslauer Haus- u. Comptoirdiener
 in C. Olafskes Stabliement, Gräbchenerstraße 74.
Entrée Herr incl. Dame 75 Pfg. — Einzeln Dame 25 Pfg.
Billets im Vorverkauf 60 Pfg.
Anfang 8 Uhr. — Es laßt ergehen ein Der Vorstand.
Billets sind zu haben in der Expedition der „Volkswacht“.

Auszug
 aus dem Protokoll über die am 10. Dezember 1893 ab-
 gehaltenen General-Versammlung der Orts-Kranken-Kasse
 der Löffler und Ofenbauer.

Zur Tages-Ordnung steht:
 Punkt 2. Beschlussfassung über § 56 Nr. 10 und 11.
 Bei Beratung des § 56 Nr. 10 wurde beschlossen, die Mahngebühr auf
 10 Pf. auf jede Mahnung festzusetzen.
 Nr. 11 wurde dahin erledigt, daß die erkrankten Mitglieder sich der
 Kontrolle (vom 1. April bis 1. Oktober) von früh 7 Uhr bis Abends 8 Uhr,
 (vom 1. Oktober bis 1. April) von früh 8¹/₂ Uhr bis Abends 7 Uhr fügen
 müssen und den Controlloren gegenüber sich eines freundlichen und anständigen
 Benehmens zu befleißigen haben.
 Die erkrankten Mitglieder müssen die Vorschriften des Arztes gewissen-
 haft befolgen, sie dürfen keine nach dem Urtheil des Arztes gewisse
 hinderliche Handlungen und Arbeiten ohne seine ausdrückliche Genehmigung vor-
 nehmen. Desfentliche Lokale und Schankstellen dürfen sie ohne Erlaubnis
 des Vorstandes nicht besuchen, ebenfalls dürfen sie nicht ohne Erlaubnis ver-
 reisen. Mitglieder, welche diesen Vorschriften zuwiderhandeln, verfallen in die
 im § 25 angedrohte Strafe, deren Höhe in jedem einzelnen Falle vom Vor-
 stande festgesetzt wird. Falls die Strafe höher als ein Drittel der Unter-
 stützung beträgt, beschließt die General-Versammlung, daß nur ein Drittel von
 der Unterstützung in Abzug gebracht werden darf. Gleichzeitig beschließt die
 Versammlung, daß erkrankte Mitglieder ihre Krankmeldung in den Amt-
 stunden vom Mittags 12-1¹/₂ Uhr und Abends von 6-8 Uhr, Sonntags von
 10-3 Uhr unter Vorzeigung des Quittungsbuches anzubringen haben.
 In Fällen plötzlicher Erkrankung, wo der Kassenarzt nicht erreicht werden
 kann, befehnen die Mitglieder das Recht, sich eines jeden Arztes zu bedienen;
 jedoch leistet die Kasse nur dann Zahlung, wenn der Kassenarzt die Dringlich-
 keit des Falles bescheinigt.

Der Vorstand.
 Durch behördliche Genehmigung.

Hüte mit Controlmarke, Schirme
 empfiehlt und reparirt
Nowak, Friedrich-Wilhelmstraße 76.

Haynau.
General-Versammlung
 des
 Frauen- u. Mädchen-Bildungsverein
 Montag, den 12. Februar,
 Abends 8 Uhr,
 im Gasthof zum „Goldenen Löwen“.
Tages-Ordnung: 1) Vorlesung 2) Dis-
kussion. 3) Rechnungslegung des IV.
Quartals 1893. 4) Verschiedenes.
Der Vorstand.

Ein dreimal doppelter
Lebens
 in jenem heutigen Wiesenfelde
 vom Eisrahmen.

Polster-Werg,
 Hofware, Agara, Jalousien, Alpen-
 gras, Seegras, Federn, Möbelstuhle,
 Kissen, Decken, Stränge, Seile,
 Kissen, Kissen, Kissen,
 Tische, empfangt billig 1897

Jul. Moritz,
 44, Kupferstraße-Str. 44

Farin
 bester, weißer, per Std. 25 Pfg.
 Kaffee, Hüfte, u. artem. Pfd 1.40 Pf.
 Karibober Mischung, reiberr. 1.60
 Franz-Kaffee per Pfd 6
 Große neue türk. Pflaumen Pfd. 30
 Pfeffer, gut feind 10
 Pfeffer, gut feind 9
 Pfeffer, gut feind 18
 Pfeffer, gut feind 13
 Pfeffer per Pfd. von 14 Pf. an
 Pfeffer Pflaumen Pfd. 20 Pf.

Struktur GmbH
 Fischbörse, in der, am 1. St. 5 Pf.
 Scherle, pr. Rande 35 Pf.

E. Adamy,
 Matthies-Strasse 99,
 Salz-Strasse 1, 1871

2. Klasse 190. Königl. Preuss. Lotterie.
 Ziehung vom 7. Februar 1894. — 3. Tag Stadtnutzen.
 Nur die Gewinne über 100 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern
 beizufügen. (Eine Gewähr.)

18 233 86 741 859 973 1031 115 23 235 558 408 99 504 85 795
 816 940 51 2065 890 458 706 882 334 410 657 812 4015 41 168
 812 634 600 82 68 727 5104 238 870 539 722 25 806 6061 181
 618 739 7073 19 20 218 82 319 60 97 510 911 88 8020 239 86 88
 818 7038 8028 98 205 21 612 89 890 910

10212 39 421 73 591 590 95 11259 890 462 85 773 71 12031
 90 105 150 27 361 796 801 13487 132 225 119 730 80 209 843
 51 77 917 56 81 14016 19 63 112 313 102 322 713 239 73 15101
 269 329 31 155 590 610 731 75 869 65 16238 99 717 31 899 17042
 116 912 561 671 867 120 57 18068 187 295 496 735 49 71 955
 19259 53 71 408 41 65 557 618 54 730 845 983

20019 60 81 331 445 82 682 21238 93 504 6 59 77 612 82 769
 819 83 22406 65 118 19 200 14 335 35 59 436 78 94 265 952 83
 23405 121 218 475 633 718 80 98 569 55 77 24353 424 555 79 91
 755 881 96 150 25105 76 90 128 316 657 731 314 26118 75 97
 277 344 51 139 425 260 51 75 90 585 717 27813 52 565 652 85
 18 2 921 28114 249 312 457 49 538 57 763 136 891 29175 211 511
 719 68 159 501 56 86

30217 200 310 58 438 611 722 31621 60 5 894 77 236 11 65 307
 416 698 723 113 65 955 32113 223 328 682 97 709 41 51 159 265
 33366 512 932 34021 156 251 154 307 209 61 630 3512 98
 67 306 13 412 575 89 605 84 793 815 934 36271 395 524 67 22 39
 37104 72 241 58 305 75 477 589 574 88 38282 343 545 883
 76 742 925 32 39355 96 235 592 54

40082 228 765 892 41620 30172 82 430 517 73 730 235 44 4735
 236 1359 625 68 726 45 885 922 43178 686 4151 235 415 31 824
 682 991 45067 88 130 258 830 47 63 7 739 569 46124 614 43
 571 627 54 59 417 92 47088 138 7 3 553 57 95 714 83 224
 48067 212 319 417 70 687 63 938 49226 330 71 595 709 238 657
 80 159

50145 265 456 95 606 19 731 53 51235 473 337 22 134 38
 954 52027 495 76 630 654 130 771 43 27 57 92 459 53116 12
 424 77 82 257 737 145 54159 238 78 200 39 735 55135 137 51
 66 642 150 911 56112 82 228 611 15 57003 555 302 24 89
 721 516 82 832 58054 236 691 741 324 858 60 59493 63
 102 16 612 383

60043 139 37 315 543 820 706 956 61116 606 61 239 73 57
 62075 236 458 881 682 563 150 63177 897 49 245 6455 246 28
 249 368 627 96 513 986 63202 396 136 61 241 771 20 35 367
 66044 150 77 98 624 300 42 42 82 67155 165 65 235 82
 68129 35 56 241 334 49 445 552 534 74 62398 436 657 363 82
 96 737 31 978

70007 15 85 527 641 725 43 827 71206 68 217 459 516 36 60
 704 36 516 56 989 88 73013 145 49 515 73 24 449 65 89
 65 750 912 900 57 73086 120 130 306 491 367 329 20 74135
 90 335 42 584 82 702 66 411 73139 39 611 59 61 73 63 73 67
 914 45 89 76351 210 821 688 725 74 77325 135 209 35 5 212 12
 414 150 510 82 475 553 973 72027 214 12 655 433 149 37 280
 729 829 957 90 72156 921 958 60 170 4 9 6 75 75 93

80036 139 222 44 340 45 57 921 67 829 81021 67 127 59 212 68
 94 633 744 571 6089 131 61 855 414 62 555 73 732 12 446 62
 906 73 62069 314 615 62 136 496 45 74 45933 234 59 597
 96 4 53 27 327 412 563 682 770 936 6317 139 682 62 67 67
 56 86098 276 841 330 139 38 655 57 73 729 411 905 21 27121
 144 50 415 635 760 88124 357 473 736 46175 94 94 621 61 67
 78 898

90095 553 765 91044 97 129 82 976 436 471 734 74 36
 656 741 150 542 70 73 890 85 92 690 36 139 39 39 39 39
 616 833 66 22090 29 128 306 34 438 776 31 31 31 31 31
 195 552 40 150 435 55 225 687 67 71 55139 231 99 99
 219 215 66 915 81 96 225 44 42 36 226 388 47 9712 439
 441 52 865 743 300 348 398 36 515 45 536 73 367
 39 052 130 414 229 126

100079 166 321 41 1 808 85 808 85 808 85 808 85 808 85
 815 66 102 024 124 66 808 85 808 85 808 85 808 85 808 85
 215 459 612 77 104 122 67 686 85 65 51 49 39 104 75
 206 406 37 106 650 104 686 129 70 65 51 49 39 104 75
 211 371 10 37 412 369 15 37 412 369 15 37 412 369 15
 26 45 920 139 214 122 12 4 449 12 139 63 254 24
 119 145 85 224 48 8 42 36 12 73 11 111 119 216 51

517 649 98 853 912 150 88 112 424 590 150 91 642 765
 792 828 113 048 894 636 821 906 67 114 312 99 500 576
 635 577 862 78 115 079 127 325 72 734 74 116 296 810 69
 574 628 117 056 437 507 758 94 847 904 78 118 300 721 806
 914 46 119 089 110 227 51 802 56 61 605 83

120028 128 316 58 481 811 994 121035 109 150 46 210 495
 566 658 851 61 96 959 122001 117 123592 689 787 943 124278
 502 797 125116 222 314 463 630 42 738 897 126029 80 298 354 770
 819 127071 215 18 55 300 660 62 706 67 850 128066 150 187 211
 382 510 37 673 150 765 917 96 120314 106 716 67 90
 130251 187 131020 92 470 633 31 812 41 946 67 85 132119
 90 99 232 91 543 989 133039 88 501 52 601 710 341 75 90 134199
 218 50 410 38 91 638 718 80 899 135086 375 526 79 634 721 50 85
 136107 159 48 558 638 728 869 75 150 913 137018 164 72 245
 52 319 98 143 590 608 72 78 825 920 138120 415 150 60 730 835
 139259 372 401 579 665 771 845 983 85

140088 81 354 200 511 703 869 84 921 141021 52 118 282 150
 91 341 49 62 740 150 68 142061 82 156 378 600 59 708 27 972
 143071 194 27 89 200 150 369 71 570 79 95 636 37 701 829 66 919
 144007 51 117 35 3900 322 445 705 47 918 145036 100 301 150
 8 582 832 939 146170 218 571 675 719 801 65 147069 160 81 310
 125 547 76 98 617 792 148016 630 928 149051 61 238 381 614 733
 54 300 905

150036 84 100 25 89 337 463 518 96 619 889 151001 69 153
 439 592 7 93 617 152327 390 459 616 989 153036 43 89 157
 238 15 33 456 94 513 15 78 700 968 154163 212 73 341 75 558 59
 682 79 153 174 291 381 150 448 617 728 38 931 156 111 213 94
 997 523 42 58 658 717 828 30 975 157074 143 221 33 65 304 46
 497 718 87 875 904 158491 612 709 47 72 73 955 67 159084 257
 50 33 690 831 914

160024 143 200 68 257 428 77 361 653 720 63 904 161060
 267 325 30 449 500 75 99 504 674 96 159 704 41 53 162001 120
 37 91 411 523 24 637 788 821 79 991 163056 103 503 638 888 76
 164348 61 429 150 542 811 70 165 012 19 54 188 310 435 77 534
 57 236 835 166 147 591 803 167 129 56 398 532 695 749 168 655
 90 23 346 436 548 68 601 914 150 68 169005 81 158 550
 95 751 84 94

170038 179 232 311 150 589 771 74 829 957 150 73 171 026
 97 443 56 529 690 730 228 172059 257 319 1300 90 575 709
 173016 40 95 297 881 174094 322 150 55 624 175 119 274 322
 391 124 25 29 95 758 962 176 239 684 831 55 177 046 112 872 94
 412 512 735 178065 25 351 418 79 808 78 150 715 923 179 338
 389 491 200 631 3000 38 755 872 912 67

180022 6 14 221 667 759 942 181040 146 88 335 50 95 455
 587 689 48 747 51 855 919 54 182078 121 325 457 784 891 989
 183013 14 152 78 234 474 520 608 711 49 803 22 94 989 184 027
 96 333 513 59 768 98 516 905 185087 421 989 578 186 239 724
 586 982 187937 333 67 89 424 49 937 188 171 257 63 345 395
 829 97 724 505 15 30 50 976 189016 182 202 416 512 67 791

190188 95 299 499 150 569 758 96 845 66 191000 99 226
 327 553 81 192080 412 67 75 56 516 623 75 745 894 945 193 072
 194 233 96 394 21 150 59 634 707 845 953 194 240 53 543 150
 195 522 36 911 31 45 195 343 46 639 745 972 91 196 304 99 150
 415 25 759 197154 396 512 70 701 4 46 809 939 99 198 694 282
 455 221 22 75 57 51 199068 138 214 377 48 92 661 95 755 808
 534 77

200035 7 26 63 64 233 57 318 19 25 87 639 61 735 510 150
 517 355 191 352 450 722 81 82 202 221 68 96 406 95 636 758
 203065 119 84 499 47 51 630 718 37 87 97 204027 217 358 500
 98 16 71 205 988 22 698 10 150 775 519 150 963 206 332 55
 308 756 207 135 82 124 576 150 894 208 104 81 204 321 28 64
 159 501 65 72 209 125 382 490 543 619 71 716 948

210039 92 331 441 150 511 69 035 150 82 924 211008 33
 155 277 213015 129 50 208 135 56 93 403 743 213006 169 95 349
 586 938 506 17 74 214182 532 310 40 51 330 35 970 86 215087
 122 282 290 387 7 555 41 58 645 823 27 1500 76 914 216008 88
 312 96 717 96 309 25 79 967 217039 231 395 470 770 218692 159
 218 32 73 312 419 551 74 511 969 219243 60 813 21 931 59

220117 72 236 414 586 652 925 51 71 221016 149 51 452 74
 308 632 324 64 344 97 222252 489 656 862 929 500 53 500
 223036 327 64 66 417 83 91 557 855 998 224008 105 242 371
 224 179 628 92 982 75 225074 82 103 10 52 225 26 399 512 96 606